Montag, 23. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8426. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr Auswärts 1 ℛ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1874 1 ℛ 20 Sgr.; für Danzig inclusive Bringerlohn 1 ℛ 22½ Sgr. Abgeholt kann die Zeitung werden für 1 ℛ 15 Sgr. pro Quartal:

Langarten No. 8 bei Hrn. Bräntigam.
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Hennig.
2. Damm No. 3 bei Hrn. Albert Kleist.
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener.
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws.
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Alb. Teichgräber.
Langenmarkt No. 21 bei Hrn. Hubert Gotzmann.
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum.“
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. G. A. Lorwein.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 22. März. Der König wird aus Veranlassung seines morgigen 25jährigen Regierungsjubiläums bereits heute das diplomatische Corps empfangen und die eingetroffenen eigenhändigen Beglückwünschungsschreiben des Deutschen Kaisers, der Kaiser von Rußland und Oesterreich, der Königin von England, des Präsidenten Mac Mahon, sowie ein Gratulationstelegramm des Präsidenten Grant entgegennehmen. — Zahlreiche Deputationen sind bereits hier eingetroffen, um dem Könige ihre Glückwünsche zu der Feier darzubringen.

Das Reichsmilitärgesetz.

♯ Berlin, 22. März.

Die Militär-Commission hat ihre Arbeit beendigt und zwar so zeitig, daß eine Erledigung ihrer Vorlage vor Ostern möglich wäre, wenn die Majorität überhaupt vor Bismarck's Wiedergenesung über das Gesetz verhandeln wollte. Voraussichtlich wird aber die Commissionsarbeit jetzt volle drei Wochen liegen bleiben. Vielleicht befestigt sich in dieser Zeit in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung, daß es auch kein Unglück wäre, wenn das Gesetz sogar über die Dauer der Session hinaus liegen bliebe. Eine Abstimmung über § 1 bringt wahrscheinlich Gegensätze zwischen der Mehrheit des Reichstages und der Reichsregierung zur Erscheinung, in jedem Falle eine dauernde Spaltung entweder zwischen den beiden liberalen Parteien oder innerhalb der größeren liberalen Partei hervor. Ohne den § 1 wird die Erledigung der Frage der Friedenspräsenzstärke der Budgetverhandlung vorbehalten. Die Gegensätze können sich dort um so eher ausgleichen, als sie hier eine grundsätzliche Bedeutung weniger zu beanspruchen im Stande sind. Nun hat zwar Kriegsminister v. Kameke erklärt, daß ohne den ersten Paragraphen das Gesetz für die Regierung keinen Werth habe. Sachlich begründet ist diese Anschauung freilich nicht. Die Abschnitte II., III., IV. und V. des Gesetzes (über Ergänzung des Heeres, Entlassung aus dem Heere, Rechte der activen Militärpersonen und über den Beurlaubtenstand) stehen weder äußerlich noch innerlich mit dem ersten Abschnitt von der Organisation des Heeres in Zusammenhang. Die Bestimmungen im ersten Abschnitt von § 2 ab (Cadrezahl, Truppenverbände, Rechte des Kaisers in Bezug auf die Organisation) haben ihre Bedeutung auch ohne den den Präsenzstand regelnden ersten Paragraphen. Niemand hat im constituirenden Reichstag daran gedacht, daß das in Aussicht genommene Reichsmilitärgesetz die Aufgabe habe, den Präsenzstand zu fixiren. Im Gegentheil bezeichnete derselbe Abgeordnete, welcher das Amendement in Betreff des Reichsmilitärgesetzes stellte, die Fixirung des Präsenzstandes als eine Vernichtung des Budgetrechts. Der constituirende Reichstag lehnte in Uebereinstimmung damit einen von der Regierung verlangten Verfassungsartikel ab.

Das Schicksal des Militärgesetzes an den ersten Paragraphen zu knüpfen, erscheint beinahe eben so willkürlich wie eine Verknüpfung des Impfgesetzes mit dem Militärgesetz. Indeß die Regierung hat ja formell ein unbeschränktes Veto. Practisch fragt es sich daher, ob die Erklärung, sonst das ganze Militärgesetz fallen zu lassen, geeignet ist, auf den Reichstag einen Druck auszuüben. Darauf ist einfach zu erwidern: Der Reichstag hat zum Mindesten kein stärkeres Interesse als die Verwaltung an dem Reichsmilitärgesetz. Was den ersten Abschnitt in Betreff der Heeresorganisation anbelangt, so bedeutet die Fixirung der Cadrezahl für den Frieden und der Offiziere der Cadres eine Einschränkung des Budgetrechts des Reichstages, welche zwar keine grundsätzliche, aber doch ihre praktische Bedeutung hat. Technische Gründe lassen es zudem im gegenwärtigen Augenblicke (wo in Folge der veränderten Tactik der Nutzen ganzer Waffengattungen z. B. der Cuirassiere und Jäger controvers ist) bedenklich erscheinen, eine Cadrezahl zu fixiren. Was die folgenden Abschnitte anbetrifft, so können die einschlagenden Materien leichter durch besondere Gesetze als im Rahmen eines Reichs-Militärgesetzes geordnet werden. Bereits sechs solcher Specialgesetze [illegible] zum Kriegsdienst, Quartierleistung, Pensionen, Strafrecht, Festungen und Kriegsleistungen) über Materien, welche ursprünglich auch durch das Reichs-Militärgesetz geordnet werden sollten, sind erloschen, andere (wie über Landlieferungen im Frieden) in Aussicht genommen. Einzelne Bestimmungen im Abschnitt über die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen müssen ohnehin in den bevorstehenden Reichsjustizgesetzen Aufnahme finden. Einen gesetzgeberischen Abschluß finden auch die im Militärgesetz behandelten Materien durch dasselbe nicht. Nach der Fassung der Commission nimmt dasselbe noch vier weitere Gesetze in Aussicht, nämlich 1) über die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen, 2) über die Berechtigung zum einjährigen Dienst, 3) über eine oberste Reichsinstanz in Ersatz-Angelegenheiten, 4) über die Control- und Uebungspflichten des Beurlaubtenstandes. Nahezu die Majorität der Commission war auch der Ansicht, daß das Ersatzverfahren und die Zusammensetzung der Ersatzbehörden noch durch ein besonderes Gesetz geregelt werden müßten. Was jetzt im Militärgesetz allein geordnet ist, entspricht durchweg dem bestehenden und zwar einheitlich bestehenden Rechtszustand nach der geltenden Ersatzinstruction und Landwehrordnung. An diesem Zustand wird nichts geändert werden, mag ein Militärgesetz zu Stande kommen oder nicht. Das durchweg zusammenfallende Interesse der Militärverwaltung und der Militärpflichtigen schützt gegen Verschlechterungen. Andererseits wären vielleicht noch mancherlei Verbesserungen möglich, wenn diese Abschnitte später nochmals mit mehr Zeit und Muße berathen werden könnten. Zum ersten Mal ist ja jetzt diese Materie an den Gesetzgeber herangetreten. Die wenigen Neuerungen im Gesetz interessiren ganz vorzugsweise die Verwaltung, so die Bestrafung auswandernder Landwehroffiziere, die spätere Einstellung der Rückwanderer &c. Die Berufung eines dritten bürgerlichen Mitgliedes zu den Departements-Ersatz-Commissionen stellt nur einen kleinen, übrigens noch von der Regierung bestrittenen Gewinn dar. Die Heranziehung der Geistlichen zum Militärdienst war der Verwaltung schon jetzt gestattet. Die Entziehung des politischen Wahlrechts für Militärpersonen hat in Preußen keine Bedeutung, da den Militärbeamten und damit den besonderen Militärurwahlbezirken das Wahlrecht erhalten bleibt. In der wichtigsten Frage der Communalsteuerpflicht der Offiziere ist eine Einigung nicht erzielt worden. Auch hier gewinnt die Ueberzeugung die Oberhand, daß die Regelung leichter durch ein Specialgesetz zu ermöglichen sei.

Danzig, den 23. März.

Selbst der Geburtstag des Kaisers hat nicht vorübergehen können, ohne eine herbe Mahnung an die brennendste unserer inneren politischen Fragen. Nach dem kurzen Berichte der Depesche zu schließen, hat Kaiser Wilhelm die Hauptbestimmungen des Militärgesetzes, den Generalen gegenüber, ausdrücklich wieder für sein eigenstes Werk erklärt, an dem er festzuhalten entschlossen sei. Diese fast scharfe Betonung des unabänderlichen Königlichen Willens wird der loyalen, entgegenkommenden Gesinnung der Reichstagsmajorität [illegible] sehr schwer machen. Man hofft auf das Allvermögen Bismarck's allein und will deshalb vor Ostern die Militärdebatte ruhen lassen. Es heißt, daß der Kanzler auf einen billigen Vermittelungsvorschlag zwar eingehen, diesen aber als Cabinetsfrage behandeln wolle. Jedenfalls wird große Nachgiebigkeit vom Reichstage verlangt und sollen dieser, wie es heißt, durch private Aufschlüsse und Motivirungen, welche man weder der Commission noch dem Plenum geben will, die Wege geebnet werden. Ob die Franzosen, ob die Eventualität eines Kanzlers Manteuffel Gegenstand dieser vertraulichen Aufschlüsse sei, das erfährt man nicht. Wenn, wie die „Schles. Ztg.“ wissen will, der Kriegsminister Namens der Regierung erklärte, daß dieselbe eine Minimalziffer für die Durchschnittspräsenz neben einer Maximalziffer anzunehmen geneigt sei, so dürfte doch auch der Kaiser damit einverstanden sein.

Besser geht es hoffentlich mit Erledigung des Preßgesetzes, dessen § 20 jetzt zur Discussion steht. Angesichts der im Reichstage herrschenden Stimmung in Bezug auf diesen Paragraphen ist nicht anzunehmen, daß die Regierung darauf bestehen wird, denselben in das Gesetz aufzunehmen. Die Mehrzahl des Reichstages hat, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, auf manche Forderung verzichtet, welche aus dem Prinzip der Preßfreiheit sich herleitet: sie erwartet dafür auch von der Regierung ein Entgegenkommen in Bezug auf solche Bestimmungen, welche ja immer noch im Falle der Verwerfung bei Gelegenheit einer Revision des Strafgesetzbuches zur Erledigung zu bringen wären.

Der Jubel der Oesterreicher über ihre strammen Minister ernüchtert sich. Der Debatte der Kirchengesetze folgt die Budgetberathung und da fordert Stremayr den Posten für die Innsbrucker Jesuitenfacultät, der längst gestrichen war. Das Schlimmste ist, daß die Verfassungspartei das Jesuitengeld um des lieben Friedens willen bewilligen und somit die Fortdauer der jesuitischen Lehrthätigkeit in Innsbruck beschließen, den unheilvollen Mißgriff, den die Regierung in dieser Frage begangen, durch ihr Votum gutheißen wird. Kürzlich erklärten Auersperg und Stremayr, die Regierung würde niemals dulden, daß sie zu einer Unterbehörde Rom's herabsinke. Nun kommt die Probe für diese stolze Sprache. Diese fällt so schlecht aus, daß die Thaten wenig zu den hochtrabenden Worten stimmen. Wem es Ernst ist mit dem Kampfe gegen Rom, der darf keine Jesuiten als Lehrer und Bildner junger Geistlichen dulden.

So eben hat ein katholisches Meeting in Wien stattgefunden. Der große ultrakatholische Adel, die Lichtenstein, Metternich, Leo Thun, Lobkowitz wollte offenbar der Demonstration der Engländer ein Paroli biegen und so wurden denn auch Zustimmungen aus Italien und Deutschland in großer Zahl verlesen, welche dieser Kundgebung einen allgemein imposanten Charakter geben sollen. Es wurde die Theilnahme an dem heiligen Kriege gepredigt, der jetzt allerwegen „zwischen Gott und dem Menschen“ entbrannt sei. Der moderne Staat und die Weltkirche können nicht neben einander bestehen, der jetzige Kampf müsse darüber entscheiden, wer von beiden untergehen, wer obsiegen und herrschen solle. — Darin stimmen wir mit den schwarzen Herren überein und erwarten getrost die Entscheidung, froh, daß es endlich soweit gekommen ist.

Ungarn besitzt endlich sein Ministerium und das ist aus verschiedenen Gründen gut. Denn der Hof hatte nur für wenige Tage „das Nöthigste“ nach Pest mitgenommen und sich wegen der Verzögerung bereits sehr behelfen müssen. Befriedigen kann diese Lösung aber Niemanden. Die Deakpartei, der Bitto angehört, sieht ihre Existenz dennoch verloren und dies nur als einen Nothbehelf für kurze Zeit an; das neue Centrum, welches Ghyczy, den Mann der Zukunft in's Ministerium sendet, steht der jetzigen Combination kalt und fremd gegenüber. Ghyczy will ausdrücklich im Ministerrathe die Erklärung zu Protokoll geben, sowie dieselbe in offener Parlamentssitzung wiederholen, daß er zur Ordnung des zerrütteten Staatshaushaltes in die Regierung trete, in den übrigen Fragen jedoch seinem politischen Programm treu bleibe. Seine Mittelpartei tritt nicht in die Deak-

---

Stadt-Theater.

*** Die gestrige Festvorstellung begann mit der Weber'schen Jubelouverture und einem von Hrn. Ellmenreich verfaßten und vorgetragenen Prologe, in welchem in recht schwungvollen und sinnigen Versen die Bedeutung des Tages gefeiert wurde. Dem folgte das Schlesinger'sche Dramolet „Mit der Feder“, eine feine, geistvolle Arbeit, mit welcher der Verfasser die französischen Vorbilder dieses Genres durchaus erreicht hat. Das Stückchen wurde von Fr. Resner und Hrn. Ellmenreich hübsch dargestellt. — „Eine Frau die in Paris war“, ein älteres Stück von Moser, zeigt die Vorzüge und die Fehler, die in den Lustspielen dieses Verfassers ziemlich regelmäßig wiederkehren. Es ist leicht und mit geschickter Verwerthung der Situationskomik gearbeitet. Eine ernstere Charakteristik, ein tieferes Erfassen des Stoffes hat man von Moser nicht zu erwarten, aber um so sicherer höchst drollige und erheiternde Scenen. Die Titelrolle spielte Fr. Resner mit Feinheit, Eleganz und nicht ohne Humor. Der Ton des leichten Salon-Geplauders wurde von ihr glücklich behandelt. Auch die übrige Darstellung half dem Stücke seine erheiternde Wirkung zu sichern.

Aus dem Baskenlande.

Nicht nur aus strategischen Zweckmäßigkeitsgründen ist das Baskenland der passendste Aufenthalt für den hoffnungslosen Prätendenten, es läßt sich keine bedeutungsvollere Scenerie für das Ritter- und Räuberstück „Don Carlos Setimo“ denken als das baskische Kriegstheater. Die zerfallenen Burgen der Raubritter grüßen von den bewaldeten Höhen, in den Ortschaften erzählen die Wappenschilder altersgrauer Herrenhäuser von der verschwundenen feudalen Herrlichkeit.

Die Belagerung Bilbao's ist eigentlich ein Börsenmanöver. Wie im großen Bürgerkrieg haben die geldverleihenden Mächte die Einnahme der reichen Handelsstadt zur Bedingung gemacht, unter welcher sie Don Carlos als ihren Gläubiger anerkennen wollen. Gleich beim Beginn des jetzigen Krieges, im Frühjahr 1872, bedrohten die Carlisten Bilbao. Auch damals war es Serrano, der gegen die Carlisten auszog. Er machte mit einem glänzenden Generalstab jenen Spazierritt nach Navarra und Guipuzcoa, der in Vizcaya mit dem Vertrage von Amorebieta endigte, zur großen Entrüstung der Bilbainer, welche den Feind gezüchtigt und ausgerottet haben wollten.

Die Carlisten waren damals im Vergleiche zu heute unbedeutende Rudel von Wild, das vor den blitzenden Bajonneten der kleinen, braven Soldaten beiseite wich. Bilbao's Freiwillige waren, als ich hinkam, eben gegen die Carlisten ausmarschirt und hatten einen rühmlichen Kampf bestanden, von dem sie noch lange erzählten. Die Stadt war mit Brettern vernagelt, die drei Brücken über den Nervion waren gesperrt, die Liberalen waren Tag und Nacht unter Waffen. Und als Serrano mit dem Vertrag von Amorebieta in die Stadt einritt, begrüßten ihn die Gassenjungen mit Pfeifen und Steinwürfen. Die mürrischen, schwarzsichtigen Prophezeiungen über die Folgen des Vergleichs sollten sich nur zu sehr bewahrheiten. Die Belästigung durch die Carlisten vor zwei Jahren war nur ein schwaches Vorspiel zu der Bedrängniß, in welcher heute Bilbao seine Tapferkeit zu bewähren hat. Damals waren insbesondere der Fluß und die Straße nach Portugalete und folglich der Verkehr mit den Schwesterhäfen frei.

Portugalete drüben ist heute ein Steinhaufen. Die neuen schmucken Häuser, welche die Badegäste zu der schönen Bucht einladen sollten, sind zusammengeschossen. Der ragende schwarze Thurm der Kirche ist herunter, und hinter ihren Mauern, zwischen Trümmern und Schutt, lagern die siegreichen Carlisten. Das Thal von Somorrostro ist der Schatz von West-Vizcaya. Westlich von der Nervion-Mündung erstreckt sich Vizcaya noch etwa zwei Meilen an der cantabrischen Küste bis zur Provinz Santander hin. Dieses Gebiet theilt mit dem übrigen Baskenland die Vorzüge grüner Waldungen und mühsam dem dünnen Boden abgerungener Ackerflächen vor der Mehrzahl der andern spanischen Provinzen. Meist sind es Eichen, welche die zerklüfteten, von hohen Bergen überragten Höhen bedecken. Wildschweine, Füchse, Marder und etliche Wölfe sind ihre Jagd. Zwischen den dunklen Häuptern der knorrigen Eichen blinken die hellen Weideplätze herunter, während in der Niederung Mais, etwas Weizen und allerlei Ackerfrüchte, auch Kastanien-, Aepfel-, Birn- und Kirschbäume gedeihen. Das Haupterzeugniß war noch vor wenigen Jahren Wein. 1851 kam die Epidemie unter die Reben, und da war's mit einem Mal vorbei. Aber alle diese Güter sind nichts gegen das Eisen, welches im Thal Somorrostro fast auf der Oberfläche liegt.

Das ganze vizcayische Land westlich vom Nervion heißt „Las Encartaciones.“ Auf seinen Bergen erhoben sich die Wachthürme, Burgen und Schlösser der Herren, deren Fehden vom zwölften bis vierzehnten Jahrhundert das Land verwüsteten. Ueber den zerfallenen Knochen manch' edlen Geschlechtes liegen jetzt auch die Burgen in Trümmer; doch viele genügend erhaltene Reste zeugen von den trotzigen Gesellen, die dort hausten.

Abgesehen von den drei Städten Portugalete, Valmaseda und Lanestosa sind die zerstreuten Dörfer und Gehöfte in dreizehn Gemeinden eingetheilt. Das Thal von Somorrostro, durch das die Liberalen von Westen her nach Bilbao vordringen, erstreckt sich zwei und eine halbe Meile in der Länge von West nach Ost, bei einer Breite von einer und einer Viertelmeile von Süd nach Nord. Die Nordarmee steht nach den Angaben eines Berichtes der Dt. Z. augenblicklich am Eingang des Thales in Muzquiz und San Juan de Somorrostro, auch schlechtweg Somorrostro genannt.

Muzquiz, von Bilbao noch drei und eine Viertelmeile entfernt, liegt auf einem Bergabhang am Ufer des Flusses Somorrostro, mit der Aussicht auf das Meer. Kleinere Schiffe laden dort Erz für naheliegende Häfen der cantabrischen Küste. San Juan de Somorrostro ist eine Viertelmeile näher bei Bilbao, eine halbe Meile vom Meer entfernt. Von Epheu dicht umwoben, ragt auf einem Hügel, die Fläche zu seinen Füßen beherrschend, die alte Burg derer von Salazar. Auf dem Grund der alten, 1256 erbauten Veste wurde die jetzige 1460 aufgebaut. Sie hatte zwei Ringmauern und einen Thurm in der Mitte. Die erste Umfassung war vierseitig mit einem viereckigen Thurm in jeder Ecke und einem eben solchen mitten in der Vorderseite, mit Zugbrücke, äußerm Thor sammt Fallgitter und einem doppelten Thor nach innen. Die Wände sind zehn Fuß dick, die Mauern und Thürme nach allen Seiten mit Schießscharten für Kanonen versehen. Der Umfang der äußern Umfassungsmauer beträgt achthundert Fuß. Hinter ihr erhebt sich die zweite Mauer, deren Wände wieder zehn Fuß dick sind. Ein einziges Thor mit einem Spitzbogen, über welchem drei Wappenschilder angebracht sind, führt in das Innere des Waffenplatzes. In der Mitte erhebt sich hier der hohe, viereckige Thurm. Eine steinerne Außentreppe von dreißig Stufen führt in den ersten Stock. Auch seine Mauern sind zehn Fuß dick; es sind eigentlich zwei Mauern, zwischen denen ein Fuß Zwischenraum gelassen ist.

In der Nähe der Burg steht der alte Palast der Salazar, wo sie in friedlichen Tagen vom Streite ruhten, und daneben die Clause San Martin, wo ihre müden Knochen zur ewigen Ruhe gebettet liegen.

Hier stehen wir auch an den Gräbern der Opfer vom 25. Februar. Die Felsen, welche hier den Weg beherrschen, waren von den Carlisten verschanzt. Links der Berg Montano; rechts nach vorn der Berg San Pedro de Abanto. San Pedro bietet einen herrlichen Ausblick rückwärts nach Muzquiz und vorwärts in das Somorrostro-Thal, über alle die Häuser, Kirchen, Capellen, die wie Blumen über die fruchtbaren Ackerfelder ausgesäet sind, umsäumt von grünen Wäldern, während die zackigen Linien der Berge den Gesichtskreis begrenzen. Die Braven kletterten diese Felsen, Einer den Andern nach sich ziehend, hinan, von losgelösten Steinblöcken zermalmt, die Vordringenden durch die Kugeln aus den Schießscharten der Carlistenschanzen hingestreckt.

Partei. Das Cabinet beginnt also mit einem ausgesprochenen inneren Zwiespalt, der natürlich bei jeder politischen Frage offen ausbrechen muß. Denn die hitzköpfigen Magyaren haben offenbar nicht wie die geduldigen Deutschen das Talent, sich auf eine jahrelange politische Zweiseelentheorie einzurichten.

Mac Mahon soll ernstlich darüber verstimmt sein, daß in Frankreich der neue Napoleon so vielen Anhang besitzt. Er fühlt es bereits klar, daß selbst dem heutigen Frankreich unmöglich mit einer Strohpuppe und mit einem Programm gedient sein könne, welches allen Prätendenten freies Spiel läßt. Trösten mag es ihn kaum, daß die Pariser Marktweiber im „Rappel" gegen die Huldigung protestiren, welche ihr Doyen in in Chiselhurst geleistet hat. Sie erklären, daß sie mit der Politik nichts zu thun haben, und einer Restauration des Kaiserreiches keinen Vorschub leisten wollen. Diese Damen, deren ganzer Beruf darin besteht, allen Restaurationen von Paris Vorschub zu leisten, werden sicher auch die der Madame Eugenie unterstützen.

☞ Bilbao hält sich wacker, die Carlisten lassen mit ihrer Beschießung nach. Serrano bereitet offenbar einen combinirten Angriff vor. Gleichzeitig will er von Somorostro vordringen, das Geschwader soll den Nervion hinaufgehen und die Carlisten, welche die Höhen zwischen diesem Thale und dem von Sommorostro besetzt halten, angreifen, während Loma den Truppen des Prätendenten in den Rücken zu fallen sucht. Dieser Plan mag gut sein, jedenfalls aber hat er den großen Uebelstand, daß wir ihn hier schon seit einigen Tagen kennen, er also dem Feinde sicher auch nicht verborgen ist. Solche Manöver gelingen nur, wenn sie, wie damals in Frankreich, mit der vollen Wucht der Ueberraschung ausgeführt werden.

Deutschland.

△ Berlin, 22. März. Die Feier des Kaiserlichen Geburtstages verleiht der Residenz den hergebrachten festlichen Anstrich. Die Häuser sind geflaggt, Militär- und Civilbeamte erscheinen in großer Gala, und in der Umgebung des kaiserlichen Palais herrscht seit dem frühen Morgen ein wogendes Treiben. In dichten Massen harrt die Menge des Erscheinens des Kaisers am Fenster und begrüßt dasselbe immer mit lautem Jubel. Für den Abend war vielfach Illumination vorbereitet. Die Mitglieder aller Fractionen des Reichstages versammelten sich zum Festmahle im Kaisersaal der Passage. — Sämmtliche Bundesstaaten haben sich in mehr oder weniger umfangreichen Vorschlägen für die Herstellung einer Medizinal-Statistik von Reichswegen ausgesprochen. — Ueber die beabsichtigte Außercourssetzung der österreichischen Thaler soll morgen eine Besprechung des Bundesrathes stattfinden. Nach der darüber hervorgetretenen Stimmung zu urtheilen, dürfte man sich für eine Einziehung zum vollen Werth entscheiden. — Die Sachverständigen-Commission, welche zur Aufstellung von Plan und Methode für den Entwurf eines deutschen Civilgesetzbuches hier zusammenberufen worden ist, hat unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schelling bereits zwei Sitzungen abgehalten. Die bisherigen Berathungen haben schon zur Evidenz die überaus große Schwierigkeit herausgestellt, die Aufgabe zu lösen; jedenfalls wird hierzu eine geraume Zeit erforderlich sein. — Der Entwurf einer deutschen Gerichts-Organisation wird im preußischen Justizministerium nach dem Ausgang der Berathungen über Civil- und Strafprozeßordnung im Justizausschuß des Bundesraths einer völligen Umarbeitung unterzogen. Die Berathungen über den Organisations-Entwurf sind daher schwerlich vor Ausgang April zu erwarten.

WT. Auf die Anrede des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel beim Gratulationsempfange der Generalität erwiderte der Kaiser: „Nehmen Sie meinen Dank für die Wünsche, welche Sie für die Kräftigung meiner Gesundheit ausgesprochen. Ich nehme sie in diesem Jahre besonders gern an und glaube auch ihre Erfüllung hoffen zu dürfen." (Dann zu den sämmtlichen Generalen gewendet:) „Auch Ihnen sage ich für die Gesinnungen meinen Dank, welche der General-Feldmarschall so eben in Ihrem Namen ausgesprochen. Da Sie als Repräsentant meiner Armee vor mir erscheinen, so darf ich Ihnen auch nicht verschweigen, daß abermals eine Krisis über derselben zu schweben scheint. Was ich damals vier Jahre lang aus Pflichtgefühl und Ueberzeugung erstrebte, aufrecht erhielt und erreichte, hat seinen Lohn in den ja über alle Erwartung großen Erfolgen der Armee und der meiner Verbündeten gefunden und dieses Gefühl giebt mir Muth zur Ausdauer auch jetzt, denn nicht um Kriege herbeizuführen, sondern um den europäischen Frieden zu sichern, halte ich an dem Bewährten fest. Leisten Sie mir dazu auch weiter, wie bisher, Beistand durch Ihre so pflichtgetreue Thätigkeit."

* In der Petitions-Commission des deutschen Reichstages hat der Regierungs-Commissarius den Mitgliedern der Commission mitgetheilt, daß der Gesetzentwurf Behufs Regelung der Gewerbeverhältnisse der Apotheker bereits ausgearbeitet sei, und daß derselbe für jeden approbirten Apotheker das Recht der freien Niederlassung fordere.

— Das Befinden des Fürsten Reichskanzlers war gestern im Allgemeinen wie am Tage zuvor. Die Schmerzen verlieren sich mehr und mehr. Der Appetit ist noch gering. Die Kräfte nehmen langsam zu. Schlaf muß noch immer durch beruhigende Mittel erzwungen werden. (W. T.)

— Im Reichstage tagt eine neu zusammengetretene freie Commission über die Novelle zur Gewerbeordnung unter Dr. Bamberger und Wolffson. Die Tendenz ist natürlich eine den Beschlüssen der Majorität der bevollmächtigten Commission entgegengesetzte und es ist ein charakteristisches Zeichen für die augenblickliche Zerfahrenheit der Parteien, daß eine solche Gegencommission mit Aussicht auf Erfolg zusammentreten kann.

— Vom Reichstage verlangt jetzt eine Frau Radenhausen zu Altona die Initiative zu einem Beschluß, welcher dem weiblichen Geschlecht das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht ertheilt.

— Um den Folgen der Maigesetze zu entgehen, executirt der ultramontane Clerus ein neues Manöver. Ein Theil der neu angestellten Capläne in der Breslauer Diöcese ist, wahrscheinlich auf Ordre, beim Fürstbischof um Entlassung eingekommen. Nachdem ihnen dieselbe gewährt worden, hoffen die Genannten mit Geltendmachung dieses Umstandes auf Befreiung von jeder Strafe, indem sie geistliche Verrichtungen nicht als Geistliche, sondern als Privatpersonen ausüben.

* Bürgermeister Lenz in Rawitsch ist zum Bürgermeister in Stendal gewählt worden.

Posen, 21. März. Gestern kam unerwartet der Geh. Oberregierungs-Rath Wätzold aus Berlin hier an und hat unter Assistenz des Provinzialschulraths Dr. Tschackert von hier das katholische Seminar einer Revision unterzogen.

Straßburg, 21. März. Die „Elsässische Corresp." enthält einen Artikel, welcher nachweist, daß ohne Erhöhung der directen Steuern die jährliche Entlastung Elsaß-Lothringen's an directen Steuern 7,767,950 Frcs. beträgt.

Holland.

Haag, 21. März. In der zweiten Kammer gelangte die Interpellation des Deputirten Meschert betreffs des Krieges in Atchin zur Berathung. Der Minister der Colonien Fransen van de Putte erklärte in Beantwortung derselben, die Regierung sei in der Lage, alle finanziellen Erfordernisse des Krieges bestreiten zu können, es seien noch 28 Millionen disponibel von den für 1874 bewilligten Beträgen. Der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis Holland ein befriedigendes Resultat erzielt habe. Die Absichten der Regierung seien darauf gerichtet, sich dauernd in Atchin festzusetzen und die kleineren Vasallenstaaten zu zwingen, die niederländische Oberhoheit anzuerkennen. Die bestehenden Verträge genügten nicht mehr. Der Minister legte zugleich noch einige als geheim bezeichnete Actenstücke vor; darauf wurde die Weiterberathung der Interpellation auf unbestimmte Zeit vertagt. — Nach einer officiellen Depesche aus Atchin vom 16. d. war die Lage der Dinge daselbst unverändert. Es hieß, der Feind hätte schon drei Mal den Entschluß gefaßt gehabt, einen allgemeinen Angriff auf die Holländer zu machen, hätte aber denselben stets auf Betrieb der Häuptlinge wieder aufgegeben. Der Widerstand der Atchinesen ist ein vollkommen passiver; im Innern des Landes sollen dieselben fortfahren, sich zu verstärken und zu concentriren. Der Radja von Bandara hat den Holländern seine Dienste angeboten. Die Befestigungsarbeiten im Kraton schreiten vorwärts. Der General van Swieten hält es für zweckmäßig, daß Groß-Atchin zum Freihafen erklärt werde. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Das Abgeordnetenhaus beendete die dritte Lesung der zweiten confessionellen Gesetzvorlage über die Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfonds und nahm das Gesetz in endgiltiger Abstimmung mit 192 gegen 38 Stimmen an. (W. T.)

— An den Debatten des Herrenhauses über die confessionellen Gesetze werden sich die Mitglieder des kaiserlichen Hauses nicht betheiligen. Von hoher clerikaler Seite sollen Versuche gemacht worden sein, die Erzherzoge zu bewegen, im Hause zu erscheinen und gegen die Gesetze zu stimmen. Wie 1868 werden sich auch diesmal die Mitglieder des kaiserlichen Hauses von den Berathungen fernhalten.

Krakau, 20. März. „Czas" schreibt: Obgleich er Sensations-Nachrichten abhold (?) sei, müsse er doch das Gerücht verzeichnen, Bismarck beabsichtige die Annectirung Luxemburg's (!) und habe die diesbezüglichen Noten am 17. März nach London und am 19. nach Wien abgesendet; dieselben würden nächstens in den Journalen erscheinen.

Frankreich.

Paris, 20. März. In der Nationalversammlung brachte heute der Deputirte Ganivet den Antrag ein, die Sitzungen vom 28. d. M. bis zum 4. Mai zu vertagen. Die Versammlung nahm die Dringlichkeit für diesen Antrag an und beschloß eine Commission zur Vorberathung desselben zu ernennen. — Bei der darauf folgenden Discussion des Liquidationscontos wurde ein von Vandier eingebrachtes Amendement, den Credit für das Marineministerium von 10 auf 20 Millionen zu erhöhen, theilweise angenommen, nachdem der Marine-Minister ausgeführt hatte, wie nothwendig es für Frankreich sei, Panzerschiffe zu bauen gleich denen der übrigen Großmächte. (W. T.)

— Vor dem Pariser Stadtgericht hat ein interessanter Prozeß gegen den Armeelieferanten Ferrand begonnen, welcher unter der Anklage steht, unter Gambetta dadurch eine Million unterschlagen zu haben, daß er die Unterlieferanten veranlaßte, auf ihre Rechnungen 3 % aufzuschlagen. Die Sache kam zu Tage, als der notorisch vermögenslose Ferrand sich plötzlich ein Schloß und eine große Fabrik kaufte und anfing als grand seigneur zu leben. — Das Resultat der vorgestrigen Interpellation hat die Lage nicht verändert. Die Börse ist schwach. Die République Française schreibt über die Sitzung: Die Majorität duldet Broglie, aber stützt ihn nicht. Die Kammer sei nur fähig, zur Selbstauflösung zu schreiten. — Einige Mitglieder des linken Centrums sind zur Regierung übergegangen.

— Die bonapartistischen Deputirten haben eine Versammlung gehalten, in welcher über die Opportunität eines Antrages berathen wurde, wonach ein Mitglied der Partei dem Beispiel Cazenove de Pradines folgen und von der Tribüne herab erklären soll, daß, wenn die Ereignisse es nothwendig machen sollten, Mac Mahon einer imperialistischen Restauration weichen müßte. Man entschied sich dafür, diese Erklärung im Laufe der Debatten über die constitutionellen Gesetze abzugeben.

— In der Nationalversammlung legte heute der Berichterstatter Batbie den Bericht der Dreißiger-Commission über das Wahlgesetz und General Chabaud-Latour seinen Bericht über die Befestigungsarbeiten um Paris vor. Oberst Chaper beantragt, den letzteren nicht drucken zu lassen und in geheimer Sitzung hierüber zu berathen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes, bekämpft diesen Antrag, indem er ausführt, Niemand könne gegen die Maßregeln Einspruch erheben, welche das französische Volk für seine Vertheidigung träfe. Die Politik der Regierung sei eine durchaus friedliche, eine öffentliche Discussion der Vorlage werde diesen friedlichen Charakter nur bestätigen. Der Antrag Chaper wird hierauf abgelehnt. (W. T.)

Spanien.

Die Carlisten unter Saballs sind, nachdem sie Olot besetzt, ohne Widerstand auch in Sarria, einem Flecken bei Gerona, eingerückt. Die Bewohner waren aus Furcht vor dem Feinde nach Frankreich geflohen. Von der Angabe, der General sei nach Biscaya zu Don Carlos gegangen und seine Truppen, 5—7000 Mann stark, mit ihm, war nur der erste Theil richtig gewesen. Saballs war allein in das Hauptquartier von Don Carlos gereist, aber kurz vor dem Gefechte bei Castellfullit am 14. d. nach Catalonien zurückgekehrt. Saballs hatte erfahren, daß Nouvilas von Gerona mit 2000 Mann zum Entsatze von Olot anrückte, welches die Carlisten, 3000 Mann stark mit vier Kanonen, umzingelt hielten. Sofort marschirte er nach Castellfullit, einem hoch gelegenen Ort über dem Ausgange eines engen Thales, durch welches sich die Straße von Gerona hinzieht. Am 14. d. gegen 11 Uhr Morgens rückte die Colonne Nouvilas auf der nördlichen Thalseite vor und begann, die Carlisten, welche von Castellfullit aus das Thal beherrschten, aber auch die Abhänge beiderseits besetzt hatten, anzugreifen. Sie vermochte nicht vorzudringen. Inzwischen hatte Huguet die kleine Nachhut des Feindes angegriffen. Als Nouvilas diese Vorgänge in seinem Rücken gewahrte, stand er von weiteren Versuchen, vorwärts zu dringen, ab und zog sich rasch zurück, verfolgt von Saballs. Aber Huguet wehrte den Zurückweichenden den Marsch. Die republikanische Colonne gerieth in Verwirrung: ein Theil, darunter die vier Geschütze starke Artillerie, wollte die Straße wiedergewinnen, während der andere Theil, mit Nouvilas selbst, über den Berg zu marschiren gedachte. Da die Höhen inzwischen von den carlistischen Tirailleuren besetzt waren, gelang weder der eine noch der andere Versuch; die Colonne mußte sich ergeben.

Italien.

Rom 21. März. Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Fortsetzung des Buches Lamarmora erschienen sei, ist unbegründet. Im Gegentheil bestätigen Privatnachrichten aus Florenz, daß wenigstens vorderhand eine derartige Veröffentlichung nicht zu erwarten sei.

Neapel. Wie wenig das Gesetz bis jetzt gegen gewisse alte Schäden hat anrichten können, zeigt folgende Notiz: „In diesen Tagen hat die Camorra, deren Gewaltsamkeit und Frechheit sehr im Wachsen ist, die halbe Stadt von sich reden gemacht in Folge einer großartigen Rauferei, die zwischen etwa dreißig Camorristen stattgefunden hat und in der man Schießwaffen und Dolche gebrauchte. Diese Herren haben bis dahin sich niemals in ihren Turnieren der Schießwaffen bedient. Einer sagt, die Rauferei sei aus einem lange gefühlten Bedürfnisse einiger Beförderungen in der Hierarchie der Verbrüderten entstanden, ein Anderer, sie sei durch eine Vendetta für einen Mord entstanden, dessen Urheber unbekannt blieb, da das der Secte angehörige Opfer vor dem Sterben nicht zu bewegen war, den Mörder zu nennen". Ländlich, sittlich.

— Wie der „Independance" aus Rom gemeldet wird, haben die lombardischen Bischöfe in einer Adresse den König gebeten, dem neuen italienischen Gesetz, nach welchem die bürgerliche Ehe dem kirchlichen Act unbedingt vorauszugehen hat, seine Sanction zu versagen.

England.

London, 20. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Disraeli die Mittheilung, daß er gleich nach den Osterferien, welche vom 31. März bis zum 13. April dauern sollen, am 16. k. Mts. das Budget vorlegen werde. — Im Oberhause machte der Staatssecretär für Indien, Marquis von Salisbury, die Anzeige, daß die Regierung die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterl., wovon 3 Millionen sofort erforderlich seien, zur Beseitigung der Hungersnoth in Bengalen beantragen werde.

— 21. März. General Wolseley und sein Generalstab sind in Portsmouth eingetroffen und werden im Laufe des heutigen Tages hierselbst erwartet. — Das Unterhaus genehmigte eine vom Schatzkanzler eingebrachte Vorlage betreffend die Gewährung eines Supplementarcredits im Gesammtbetrage von 900,000 Pfd. Sterl. zur Bestreitung von Ausgaben, die durch den Ashanteekrieg veranlaßt sind. 800,000 Pfd. Sterl. werden von diesem Betrage für das laufende Jahr in Anspruch genommen. (W. T.)

— Die Feier des 18. März, des Jahrestages der Commune, wurde von einem Häuflein französischer Flüchtlinge in der sogenannten „Halle der Wissenschaft" in Oldstreet begangen. Unter den dort Anwesenden waren wesentlich mehr Deutsche als Franzosen; die beiden Nationen machten sich hauptsächlich in mangelhaftem Englisch verständlich. Draußen flatterte das rothe Banner. Die Hauptrede hielt ein Deutscher auf Englisch.

— Der Gewerkvereins-Ausschuß hat heute eine allgemeine Agitation gegen die Arbeitsgesetz-Commission beschlossen und fordert sämmtliche Lokalvereine zur Verweigerung von Zeugenaussage und überhaupt der Anerkennung der Commission auf.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Dem „Levant Herald" zufolge hat der rumänische Agent am Mittwoch der Pforte angezeigt, daß die rumänische Regierung den jährlichen Tribut von 8000 Beutel am Donnerstag in die türkische Staatskasse einzahlen werde. — Der „Times" wird gemeldet, daß die Pforte dem Verlangen der englischen Regierung, den von den türkischen Truppen in Yemen als Geißel gefangen gehaltenen Sohn eines dortigen Scheiks freizulassen und das Gebiet von Arkir Dhalil zu räumen, willfahren wird.

Amerika.

Newyork, 9. März. Wie wenig man in den Süd- und Nordwest-Staaten und den großen Städten im Lande der Stadt Philadelphia die Ehre und den Profit gönnt, die aus der für 1876 in Aussicht gestellten Ausstellung zu erwarten sind, geht aus den Senatsdebatten und den Artikeln der Presse zur Genüge hervor. Boston, welches sicher der Mittelpunkt der Civilisation, Chicago, welches die einzige Stadt der Welt zu sein glaubt und Newyork, das sich als Hauptstadt zurückgesetzt fühlt, sind nicht wenig auf das begünstigte Philadelphia neidisch. Und doch hat diese Hauptstadt Pennsylvanien's, in welcher die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet worden ist, wenn eine, ein Recht auf die ihr von Grant zugedachte Ehre: Aber die Senatoren von Massachusetts und Connecticut, Ohio, Kentucky und Californien haben sammt und sonders dem Ausstellungsplane energisch opponirt. Wäre es nicht, daß der Congreß die Ausstellung schon anbefohlen hat und die Einladung an die fremden Völker schon im Repräsentantenhause angenommen worden ist und ferner große Vorbereitungen bereits gemacht und Summen zu Ausstellungszwecken gezeichnet worden sind, wer weiß, ob Amerika den hundertsten Jahrestag seiner Unabhängigkeit überhaupt durch eine Ausstellung gefeiert hätte, was den Südstaaten übrigens schon ganz recht wäre. So heftig aber wie die Opposition sein mag, ein gänzliches Fehlschlagen des Planes wird nicht erwartet.

Washington, 20. März. Im Senat wurde heute ein Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von 28 Mill. Doll. für die Reorganisation der Armee soll darnach um 5000 Mann herabgesetzt werden. — Von der Regierung ist das Flibustierschiff „Edgar Stuart" mit Beschlag belegt worden. (W. T.)

Reichstag.

21. Sitzung vom 21. März.

Die Interpellation des Fürsten v. Hohenlohe wegen der Vereinsthaler österreichischen Gepräges wird Präsident Delbrück erst am Dienstag beantworten.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, durch welchen dem Reichskanzler ein Credit bis zu 150,000 Rℓ. gewährt wird zum Ankauf eines Grundstückes in Wien, auf dem ein Gebäude für die dortige deutsche Botschaft errichtet werden soll. Die Baukosten sind auf 420,000 Rℓ. veranschlagt, so daß das Gebäude rund 440,000 Rℓ. kosten würde. Gegenwärtig bezahlt der Botschafter 10,000 Gld. Miethe, ihm kann aber jeden Augenblick gekündigt werden. Der Ankauf eines fertigen Hauses würde wohl theurer werden. Außerdem genießen die zwischen 1874—76 in Wien gebauten Häuser das Privilegium 25 Jahre von der Grundsteuer befreit zu sein. — Präsident Delbrück empfiehlt die Vorlage mit dem Hinweis darauf, daß es in Wien, wie in allen großen Städten, immer schwieriger werde, eine große passende Wohnung zu einem erträglichen Preise zu bekommen. Man hat das in Frage stehende Grundstück in der Landstraße für das geeignetste gehalten und deshalb eine Punktation mit den Besitzern unter einer Präklusivfrist bis zum 25. März abgeschlossen. Die Kürze dieses Termins hat es denn auch nothwendig gemacht, den Gegenstand aus dem vorbereiteten Nachtragsetat herauszunehmen. — Abg. v. Hoverbeck: Da der Strom der Milliarden versiegt ist, so muß man sich nun auch wieder um kleinere Summen kümmern. Es handelt sich hier um ungefähr eine halbe Million Thlr.; denn die Bewilligung der Mittel zum Ankauf des Bauplatzes schließt auch die Bewilligung der Baukosten ein, und diese werden unzweifelhaft den Voranschlag überschreiten. (Sehr richtig!! links.) Bei 500,000 Rℓ. Baukosten würde sich die Miethe auf 25—30,000 Rℓ. stellen, während die jetzige Wohnung des deutschen Botschafters und selbst die so exorbitante hoch bezahlte Wohnung des englischen doch noch billiger sind; die letztere kostet nur 25,000 Gulden. Ich möchte daher, daß geprüft würde, ob nicht in nächster Zeit ein billigerer Kauf in Aussicht steht. Gerade bei den jetzigen Verhältnissen in Wien ist es wahrscheinlich, daß elegante Wohnungen und Häuser in kurzer Zeit noch billiger werden. Wie hoch beläuft sich denn die durch den sofortigen Bau ersparte Gebäudesteuer? Zu welchem Preise wäre eine Miethswohnung zu beschaffen? Und ist nicht vielleicht ein ander billigerer Ankauf möglich? — Abg. Windthorst: Ich trete in Allem den Ausführungen des Abg. v. Hoverbeck bei. (Heiterkeit.) — Abg. v. Hoverbeck: So schmeichelhaft diese Aeußerung auch für mich ist, so wäre mir eine Antwort auf meine Fragen vom Regierungstisch doch lieber gewesen. (Heiterkeit.) — Präsident Delbrück: Wie hoch die Gebäudesteuer sein würde, kann man erst sagen, wenn ein Voranschlag des Baues da ist. — — Abg. v. Hoverbeck: Unter diesen Umständen wird man mich nicht für illoyal erklären können, wenn ich die geforderte Summe nicht bewillige. Ich glaube, daß die Lage der Botschaft in Wien noch keine so schwierige ist, daß man ohne alle Uebersicht über die Tragweite des Votums absolut eine solche Forderung bewilligen müsse. — Abg. v. Mallinckrodt: Die Rechnung stellt sich hier einfach so, daß eine Miethswohnung in besserer Lage als der vorgeschlagene Bauplatz 20—25,000 Gulden beansprucht, während die Zinsen des Baukapitals 25,000 Rℓ. betragen würden. Das ist ungefähr der Betrag der Gehälter, die vor Kurzem für die Gesandtschaften in den großen Orten ausgeworfen wurden; solche Beträge lediglich als Miethsentschädigung zu gewähren, dazu sind wir doch nicht reich genug. — Präsident Delbrück: Ein Herabgehen der Preise für Grundstücke in Wien ist sehr unwahrscheinlich. Es sind jetzt in Folge der bekannten Ereignisse an der Wiener Börse die Preise in der That etwas herabgegangen. Nach einer solchen Krisis ist mit Sicherheit auf ein dauerndes Steigen der Preise zu rechnen. Das Grundstück liegt in der Mitte der Stadt. Der Botschaft selbst kann es gleichgiltig sein, wo sie wohnt, nicht aber denjenigen Deutschen, die ihre Hilfe in Anspruch nehmen wollen; für die ist es nicht gleichgiltig, ob sie an einem Ende oder in der Mitte der Stadt liegt. — Abg. v. Unruh: Ich verkenne die Wichtigkeit der Bedenken des Abg. v. Hoverbeck keineswegs, aber ich halte in solchen Angelegenheiten ein langes Zögern für verderblich. Ich glaube auch, daß in Wien sowohl wie in Berlin die Krisis endlich einmal vorübergehen wird, und daß die Preise in Kürze steigen werden. — Abg. v. Ludwig: Als der preußische Gesandte in London zur Zeit Friedrich's des Großen sich darüber beklagte, daß die anderen Gesandten schöne Wagen und Lakaien hätten und er zu Fuße gehen müsse, sagte Friedrich der Große: „Geh Er zu Fuß; Er hat eine tüchtige Armee hinter sich". Nun, Armeen haben wir auch noch. Aber es wäre besser, wenn bei uns zu Haus alles gut wäre, dann würden wir vielmehr erreichen, als wenn unser Botschafter ein schönes Haus hat. Verwenden wir also die geforderte Summe zu andern Dingen.

Abg. Bamberger: Seit zehn Monaten wühlt die Krisis durch alle Geschäftsverhältnisse Wien's und ich möchte wissen, ob einer der Herren, die uns heute empfehlen, noch zu warten, bis die Dinge in Oesterreich noch tiefer erschüttert seien, vielleicht auch den Muth hätte, seiner Ansicht in einer Privatspeculation Ausdruck zu geben, indem er beispielsweise Häuser oder Grundstücke auf Lieferung in Oesterreich verkaufte, wie er dies heute gewissermaßen mit seinem Rathe zu warten dem Reiche empfiehlt. Möglich ist es, daß die Grundstücke in Wien im Preise noch zurückgehen, aber wahrscheinlich durchaus nicht und auf den Grund einer der Sachlage widersprechenden Voraussagung hier heute eine Vertagung dieser Angelegenheit zu empfehlen, das würde wirklich dem gesunden Menschenverstande des Reichstages nicht zu empfehlen sein. (Sehr gut! rechts.) — Abg. v. Ludwig: Wir haben noch eine ganze Anzahl von Invaliden aus den Jahren 1813

und 15, wir haben die Wittwen und Waisen, wir haben eine große Menge von Pensionären, wenn wir das Geld für das Wohl dieser Personen verwenden, ist es besser angewendet, als wenn wir ein schönes Haus in Wien bauen. — Abg. Mosle: Ein Häuserspeculant baut ein Haus, um zu verdienen; wenn aber ein reicher Mann ein Haus baut, so sieht er nicht auf den Miethsertrag, sondern auf seine Bequemlichkeit und das kostet mehr als den einfachen Miethsertrag. Ich glaube, diesen Maßstab dürfen wir nicht anlegen. — Abg. v. Hoverbeck: Ein reicher Mann mag dergleichen thun, weil er nur auf seinen eigenen Beutel Rücksicht zu nehmen hat. Der deutsche Reichstag aber soll darauf sehen, daß der Geldbeutel des deutschen Volkes nicht geschädigt wird. Weil das deutsche Reich groß ist, braucht das Auftreten seiner Vertreter immer noch nicht opulent und luxuriös zu sein. Dem Abg. Bamberger gestehe ich gern zu, daß er in Beziehung auf Börsenkrisen mehr sachverständig ist als ich. Allein ich glaube doch, daß die Ueberspeculation die Ausnahme gewesen ist, und daß das, was man Krisis nennt, eine Rückkehr zum Natürlichen ist. — Abg. Windthorst: Dem Abg. Bamberger gegenüber wollte ich nur constatiren, daß die Aeußerungen des Abg. v. Hoverbeck sehr viel gesunden Menschenverstand enthielten. — Abg. v. Mallinckrodt: Hätte ich mich mit Börsenangelegenheiten beschäftigt, so hätte mir die Idee eines Häuserkaufes auf Lieferung vielleicht näher gelegen. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß es für einen alten Staat gar nicht noth thut, sich in der Weise eines jungen Emporkömmlings gleich möglichst luxuriös nach dem äußern Schein einzurichten. Eine solide Würde bedarf eines derartigen Flitterwerkes durchaus nicht. — Abg. Bamberger: Die Abgeordneten v. Hoverbeck und v. Mallinckrodt möchte ich fragen, woher sie die Ueberzeugung schöpfen, daß ich mich mit Börsengeschäften abgebe. (Heiterkeit.) Ich werde ihnen erwidern, daß ich zwar ein Börsengeschäft an und für sich ebenso wenig für etwas Unehrenhaftes halte, wie jedes andere, daß ich aber weiß, daß diese Geschäfte zur Verdächtigung politischer Ansichten mißbraucht werden und daß ich aus diesem Grunde, seitdem ich die Ehre habe, Mitglied einer deutschen gesetzgebenden Versammlung zu sein, um den bekannten giftigen Verdächtigungen selbst ihren Vorwand zu nehmen, jede Berührung mit Börsengeschäften und kaufmännischen Angelegenheiten mehr von mir gewiesen habe, als vielleicht irgend ein Mitglied dieses hohen Hauses. (Beifall.) — Abg. v. Hoverbeck: Aus dem, was ich gesagt habe, wird der Abg. Bamberger den Grund zu dieser Apostrophe kaum nehmen können; denn wenn ich sagte, daß er mehr von Börsengeschäften versteht wie ich, so ist das nur ein Ausdruck meiner Bescheidenheit. (Heiterkeit.) Abg. v. Mallinckrodt: Ich habe meinerseits durchaus nicht behauptet, daß der Abg. Bamberger Börsengeschäfte treibt. Aber daß er mit den Börsen-Verhältnissen vertraut ist, glaubte ich aus den bezüglichen Reden, die er in diesem Hause gehalten hat, entnehmen zu können. Wenn er das ableugnen will, so muß ich annehmen, daß er Reden über Dinge gehalten hat, die er nicht kennt. (Große Heiterkeit.) — Bei der Abstimmung wird das Gesetz mit 169 gegen 133 Stimmen angenommen. (Dagegen Centrum, Socialdemokraten, Polen und Fortschritt.)

Zweite Berathung des Preßgesetzes. § 20. „Die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat." (In der Regierungs-Vorlage enthielt dieser Paragraph noch folgende Bestimmung: „Die Namen der Geschworenen und Schöffen dürfen in Zeitungen nur bei der Mittheilung über die Zusammensetzung des Gerichts genannt werden.") — Graf zu Eulenburg beantragt die Wiederherstellung dieses Satzes, dagegen Wiggers den § 20 überhaupt zu streichen. — Ref. Marquardsen: Die Commission hat den ersten Absatz der Vorlage als den Ausdruck einer minutiösen Aengstlichkeit gestrichen, dagegen die Beschränkung der Presse im zweiten Absatz als eine begründete anerkannt, da durch eine derartige vorherige Veröffentlichung von Actenstücken die Unparteilichkeit des Urtheils in einem Verfahren getrübt werden könnte. — Abg. Herz: Ich halte auch diese Bestimmung für durchaus ungerecht. Der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt sind bereits durch ihren Eid zum Amtsgeheimniß verpflichtet; es würde also eine derartige Veröffentlichung nur durch den Angeklagten bewirkt werden können. Bei Erhebung einer Anklage aber ist die Presse und das allgemeine Urtheil immer geneigt, die Vermuthungen und Gerüchte resp. die Thatsachen, auf denen die Anklage fußt, zu Ungunsten des Angeklagten zu übertreiben und zu entstellen. Nehmen Sie aber diesen Paragraphen an, so rauben Sie dem Angeklagten das Mittel, derartige Entstellungen zu entkräften, indem er die Anklageschrift oder sonstige Actenstücke veröffentlicht. Außerdem darf, was hier für die Presse verboten ist, nach dem Vereinsgesetz in Versammlungen geschehen. In England ist das ganze gerichtliche Vorverfahren ein öffentliches und Niemand befürchtet deshalb eine Trübung der Unparteilichkeit des Verfahrens. Hr. Gneist hat sogar dies Verhältniß als ein durchaus wohlthätiges und nothwendiges dargestellt. — Abg. Schwarze: § 20 hat eine ganz besondere Wichtigkeit für die Zeugenvernehmung, um zu verhindern, daß ein Zeuge die Aussagen des anderen erfährt. — Abg. Banks: Diese Bemerkung wäre nur dann gerechtfertigt, wenn es einem Zeugen überhaupt unmöglich gemacht wäre, die Aussagen eines andern Zeugen zu erfahren. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. — Der Antrag des Grafen Eulenburg wird hierauf abgelehnt und § 20 in der Commissionsfassung angenommen. (Dagegen die Fortschrittspartei.)

Die §§ 21 und 22 enthalten die Strafbestimmungen gegen die Verletzungen der vorausgehenden §§. Der größte Theil der Amendements und auch die Debatte beschäftigen sich damit, den zweckmäßigsten Ausdruck zur Bezeichnung der vorgeschobenen (Stroh- oder Sitz-) Redacteure zu finden. Es wird schließlich in dieser Beziehung ein Amendement Wölfel und mit diesem die §§. wie folgt, angenommen: „§ 21. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten werden bestraft: 1) Zuwiderhandlungen gegen die in §§ 17 (Verbot gewisser ausländischer Zeitungen), 18 (Placate), 19 (Aufforderung zur Aufbringung von Geldstrafen) und 20 Veröffentlichung von Anklageschriften) enthaltenen Verbote. 2) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 6, 7 (Name des Druckers, Verlegers und Redacteurs) und 9 (Qualification des Redacteurs), welche durch falsche Angaben mit Kenntniß der Unrichtigkeit begangen werden. Dieselbe Strafe trifft den Verleger einer periodischen Druckschrift, wenn er wissentlich geschehen läßt, daß auf derselben eine Person fälschlich als Redacteur genannt wird." „§ 22. Mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft werden bestraft: 1) Zuwiderhandlungen gegen die §§ 6, 7, 9, die nicht durch § 21 Ziffer 2 getroffen sind; 2) Zuwiderhandlungen gegen die §§ 10 und 15 (Pflichtexemplare); 3) Zuwiderhandlungen gegen die §§ 11 (Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen) und 12 (Berichtigung falscher Angaben). In den Fällen der Ziffer 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein, und hat das Strafurtheil zugleich die Aufnahme des eingesandten Artikels in die nächstfolgende Nummer anzuordnen."

Hierauf kommt der, von der Commission gestrichene, § 20 der Reg.-Vorlage zur Berathung: „Wer mittelst der Presse den Ungehorsam gegen das Gesetz oder die Verletzung von Gesetzen als etwas Erlaubtes oder Verdienstliches darstellt, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Geldstrafe bis zu 600 Mark ein. Wer die im § 166 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich vorgesehenen Handlungen mittelst der Presse verübt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und bis zu vier Jahren bestraft." — Reg.-Commissar v. Brauchitsch: Diese Bestimmung erscheint jetzt, wo durch dieses Gesetz eine Reihe von, namentlich pecuniären Beschränkungen aufgehoben werden soll, den Regierungen unentbehrlich. Der Einwand, den man erheben könnte, daß das gesprochene Wort, welches zum Aufruhr wider die Gesetze aufreizt, weniger scharf geahndet werde, als das geschriebene Wort durch § 20, hat eine gewisse Berechtigung, aber Sie müssen bedenken, daß das gedruckte Wort eine größere Ueberlegung voraussetzt, als das gesprochene. In allen großen Staaten hat man Mittel vorgesehen, um die Verbreitung von Aufruhr und die Organisation wider die Staatsgewalt zu verhindern bez. zu ahnden. In England, dem Lande, in welchem man das freieste Preßgesetz hat, versteht man in diesen Sachen keinen Spaß. Die Regierung kann unmöglich zugeben, daß die Gemüther des Volkes aufgeregt werden, und es kommt hinzu, daß in der Presse ungemein viel gelogen wird. — Abg. v. Kardorff: In vielen Punkten bin ich mit den Ausführungen des Reg.-Commissars vollkommen einverstanden. Aber die Bestimmung dieses § 20 geht weiter als das Strafgesetzbuch und ich muß zugeben, daß es darnach nicht ganz unzweifelhaft ist, daß Jemand, der in einer Zeitung eine wissenschaftliche Erörterung z. B. über das Impfgesetz schreibt, verurtheilt wird. — Abg. Traeger: Wenn es wahr ist, daß die Presse die Luft ist, in welcher wir athmen, so verunreinigt § 20 diese Luft dergestalt, daß wir darauf verzichten müssen, in solcher Luft zu leben. (Lebhafte Zustimmung.) § 20 ist ein Ausnahmegesetz der allerschlimmsten und allergefährlichsten Art. Meines Erachtens ist der § 110 des Strafgesetzbuches vollkommen ausreichend. (Sehr richtig.) Dem § 20 gegenüber wäre es bedenklich, über die Zeit von 1848, über die englische, französische, ja über Jahrhunderte weit zurückliegende Revolutionen zu schreiben; es würde einem bald Gelegenheit geboten werden, in stiller Zurückgezogenheit darüber nachzudenken, ob Mirabeau oder Cromwell wirklich große Männer gewesen sind. Wenn Jemand in einer Zeitung gelehrte Bemerkungen über Revolutionen machte, so könnte er mit Hilfe des § 20 bald auf die Pfade der Tugend und Ordnung zurückgeführt werden. Dieser § 20 ist nicht blos interpretationsbedürftig, er ist sogar interpretationslustig. Bedenken Sie, was ein talentvoller Staatsanwalt oder ein strebsamer Richter mit diesem Paragraphen anfangen könnte! (Oho! rechts.) Rufen Sie nicht: Oho! Wenn ein Schluß von dem Vergangenen auf das Zukünftige gestattet ist, so können Sie sich, was früher alles geschehen ist, von gar mancher Prozeßdeputation erzählen lassen. (Zustimmung und Bewegung.) Es wäre eine gesetzgeberische Uebereilung, diesen Paragraphen anzunehmen. Es ist in diesem Hause neulich das Wort gefallen, die Presse sei ein Geschäft. In gewissem Sinne ist dies Wort wahr, aber es ist ein einseitiges Wort. Gewiß, die Presse ist ein Geschäft und manchmal ein sehr einträgliches Geschäft; aber während sie mit den Füßen auf dem Boden des Geschäftes steht, erhebt sie sich doch mit dem Scheitel zu den höchsten Idealen. Die deutsche Presse wenigstens ist der Pflicht der Volksbildung und der Volkserziehung sich stets bewußt gewesen. Und zu Ehren des deutschen Volkes, zur Ehre dieses Hauses, zur Ehre der deutschen Presse bitte ich Sie, das Todesurtheil dieses Paragraphen zu bestätigen. (Beifall.) — Der § 20 der Regierungsvorlage wird hierauf mit allen Stimmen gegen die Stimme des Abg. Grafen Eulenburg abgelehnt.

Der dritte Abschnitt §§ 23—25 handelt von der Verantwortlichkeit für die durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen. Die §§ 23—25 werden in folgender Fassung angenommen: „§ 23. Die Verantwortlichkeit für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, bestimmt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen. Ist die Druckschrift eine periodische, so ist der verantwortliche Redacteur mit der Strafe des Thäters zu belegen, wenn nicht den vorliegenden Umständen nach die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen wird." „§ 25. Begründet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so sind der verantwortliche Redacteur, der Verleger, der Drucker, derjenige, welcher die Druckschrift gewerbsmäßig vertrieben oder sonst öffentlich verbreitet hat (Verbreiter), soweit sie nicht nach § 23 als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen sind, mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Festungshaft oder Gefängniß bis zu einem Jahre zu belegen, wenn nicht vorliegenden Umständen nach die Annahme der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Sorgfalt ausgeschlossen wird. Die Bestrafung bleibt jedoch für jede der benannten Personen ausgeschlossen, wenn sie als den Verfasser oder den Einsender, mit dessen Einwilligung die Veröffentlichung geschehen ist, oder wenn es sich um eine nicht periodische Druckschrift handelt, als den Herausgeber derselben, oder als einen der in obiger Reihenfolge vor ihr Benannten eine Person bis zur Verkündigung des ersten Urtheils nachweist, welche in dem Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaats sich befindet, oder falls sie verstorben ist, sich zur Zeit der Veröffentlichung befunden hat." — § 24 lautet: „Der Redacteur, Verleger und Drucker sind berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers und Einsenders zu verweigern." Nachdem sich der Reg.-Comm. v. Brauchitsch entschieden gegen die von der Commission beschlossene Aufhebung des Zeugnißzwanges ausgesprochen, während Abg. Meyer (Thorn) darauf hinweist, daß die Frage wegen des Zeugnißzwanges nur entschieden werden kann in der zukünftigen allgemeinen deutschen Preßordnung, wird § 24 in der Commissionsfassung angenommen.

Die Fortsetzung der Berathung wird hierauf vertagt. — Zur Geschäftsordnung bemerkt dann Abg. Windthorst: Das ganze Haus weiß, daß die Commission zur Berathung des Militärgesetzes mit großem Fleiß und großer Umsicht bis jetzt gearbeitet hat. Zu meinem Bedauern erfahre ich aber, daß die Commission beschlossen hat, dem Hause keinen schriftlichen, sondern nur einen mündlichen Bericht zu erstatten. Bei der sehr großen Wichtigkeit der Sache, da es sich hier um Fragen handelt, die das ganze Land bewegen und die in tief einschneidender Weise auf lange Jahre hinaus entscheiden sollen, halte ich einen solchen Beschluß für in hohem Maße bedauerlich. Wir sind es dem ganzen Lande schuldig, durch ein schriftliches Dokument die Berathungen, die Abstimmungen und Beschlüsse der Commission in einer so eminent wichtigen Angelegenheit kund zu thun. — Abg. Lasker: Die Commission hat einen schriftlichen Bericht nicht erstatten wollen, um die Berathung nicht zu verzögern. Wenn der Abg. Windthorst einen schriftlichen Bericht durchaus haben will, so mag er einen schriftlichen Antrag einbringen, um nach den Formen der Geschäftsordnung einen Beschluß des Hauses darüber zu extrahiren. — Präsident v. Forckenbeck bemerkt, daß nach der Geschäftsordnung in der zweiten Berathung jedes Gesetz an die Commission zur schriftlichen Berichterstattung zurückgewiesen werden kann. — Dabei bescheidet sich der Abg. Windthorst. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, 23. März.

* Kaisers Geburtstag wurde gestern hier in hergebrachter Weise gefeiert. Die öffentlichen und viele Privathäuser hatten geflaggt, in den Kirchen war Festgottesdienst, Mittags fand auf dem Exerzierplatz an Kaserne Wieben Parade statt, und von Bastion Wieben ertönten 101 Kanonenschüsse. Die verschiedenen Corporationen feierten, wie immer, den Tag durch Festdiners, der Danziger Landkreis hatte diesmal ein besonderes Diner veranstaltet; die Mitglieder der hiesigen Logen vereinigten sich in der Loge zur Einigkeit. Am Abend fand in den Hauptstraßen eine Illumination vieler Privatgebäude statt und für die Mannschaften der einzelnen Truppentheile waren in verschiedenen Lokalen Bälle arrangirt.

* Nach einem von Warschau, 23. März, eingegangenen Telegramm war dort der gestrige Wasserstand der Weichsel 4' 11", der heutige 7' 11". Der Eisgang ist nicht unbedeutend.

* Die Plehnendorfer Schleuse kann vor Mittwoch für den Schiffs-Verkehr nicht geöffnet werden, weil der vor derselben abgelagerte Sand erst fortgeräumt werden muß.

* Der erste Erlaß des Ministers des Innern zur Ausführung des Gesetzes über die Civilehe ist an die Provinzialbehörden ergangen. Derselbe bezieht sich in erster Linie auf die vorbereitenden Maßregeln für die Abgrenzung der Civilstands-Bezirke und auf die Stellung der Civilstands-Beamten. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind die Geschäfte dieser Beamten in den Stadtgemeinden von den Bürgermeistern wahrzunehmen; doch ist dieser befugt, die Geschäfte widerruflich einem Mitgliede des Gemeinde-Vorstandes zu übertragen. Auch können die Gemeinde-Behörden die Anstellung eines besonderen Civilstands-Beamten beschließen. Es handelt sich nun darum, zu entscheiden, welche Form gewählt werden wird; ferner um die Entscheidung darüber, ob die Stadtgemeinden in Bezug auf die Beurkundung des Personenstandes in mehrere Bezirke getheilt werden sollen.

* Die Realschule zu St. Petri und Pauli hält die diesjährige öffentliche Prüfung am 25. d. M. ab. Das Programm bringt außer den Schulnachrichten eine Abhandlung vom ord. Lehrer Franken über „Ziel und Methode des englischen Unterrichts auf Realschulen." Das Lehrerpersonal besteht außer dem Director aus 4 Oberlehrern, 6 ordentlichen Lehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 1 evang. Religionslehrer, 1 Zeichenlehrer, 2 Elementarlehrern. Bei Beginn des vergangenen Schuljahrs wurde die Anstalt von 453 Schülern besucht, von denen 408 der Realschule, 45 der Vorschule angehörten; gegenwärtig befinden sich in I. 15, II. 38, Obertertia 25, Untertertia 43, IV. A 30, IV. B 29, V. A 52, V. B 49, VI. A 49, VI. B 46, in der Realschule also 376, in der Vorschule 61 Schüler; unter diesen 437 Schülern sind 65 Auswärtige. Die Schule wird am 28. März geschlossen, das neue Schuljahr beginnt den 13. April.

* Die öffentliche Prüfung der Schüler der Realschule zu St. Johann findet am 27. März c. statt. Dem Jahresberichte ist eine mathematische Abhandlung von dem ordentlichen Lehrer Schumann: „Die Rotation der Erde", beigefügt. An der Anstalt fungiren incl. des Directors 19 Lehrer, darunter 5 Ober-, 5 ordentliche und 3 wissenschaftliche Hilfslehrer. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des vorigen Schuljahres 485 (53 in der Vorschulklasse); jetzt beträgt sie 461 und zwar in I. 26, in O.-II. 13, in U.-II. 33, in III. A. 31, in III. B. 34, in IV. A. 34, in IV. B. 36, in V. A. 48, in V. B. 50, in VI. A. 54, in VI. B. 47, in der Vorschulklasse 55. Von auswärts besuchten im vergangenen Sommer 89, im Winter 84 Schüler die Anstalt. Der neue Unterrichtscursus beginnt am 13. April.

* Auf Veranlassung der Oberrechnungskammer soll fortan bei Dienstreisen im Interesse des Staates von der seitens der Eisenbahn-Verwaltungen getroffenen Einrichtung, wonach bei Hin- und Rückreisen innerhalb weniger Tage Eisenbahn-Billets zu ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben werden, nach Möglichkeit Gebrauch gemacht werden.

* [Musikalisches.] Das berühmte sogenannte Florentiner Streichquartett, unter Führung des ausgezeichneten Violinisten Herrn Jean Becker, hat auch in unserer Stadt zu wiederholten Malen eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Der nächstens bevorstehende Besuch dieser trefflichen Künstlergesellschaft, welche zwei Soiréen im Apollo-Saale zu veranstalten beabsichtigt, wird unter den Musikfreunden sicher große Freude erregen und wir dürfen wohl nur einfach darauf hinweisen, daß die erste Soirée mit vorzüglichem Programm für den 6. April angekündigt ist. In Bezug auf Klangschönheit und feines Zusammenspiel nimmt das Florentiner Quartett bekanntlich den ersten Rang unter ähnlichen Vereinen ein. M.

* [Theater.] Vor dem Schlusse der Saison stellt uns das Schauspiel noch sehr interessante Gastspiele in Aussicht. Zunächst beginnt ein solches morgen Hr. Oberländer, die jüngere, sehr tüchtige Kraft, welche das Berliner Hoftheater neben Döring für das komische Charakterfach besitzt. Hr. Oberländer hat als erste Rolle den Commerzienrath Bolzau im „Stiftungsfest" gewählt. Im weiteren Verlauf des Gastspiels werden wir u. a. auch das neue Lindau'sche Stück „Diana" zu sehen bekommen.

m. [Selonke's Theater.] Die gestrige Festvorstellung zum Geburtstage des Kaisers hatte ein zahlreiches Auditorium herangezogen. Der Prolog, von Fr. Schade-Winkelmann gesprochen, wurde von den Anwesenden mit sehr großem Beifall aufgenommen. — Das alte Töpfer'sche Lustspiel „Des Königs Befehl" verfehlte seine Wirkung nicht. Hr. Max spielte den König in gelungener Maske. Der Baron Wendel des Hrn. Magener und der Major des Hrn. Johannes fanden beifällige Aufnahme. Viel Effect machte Hr. Regendank mit dem Corporal und Frau Khayda mit der Frau Ordentlich. — Die neue Operette „Die Insel Tulipan" von Offenbach mit neuen Decorationen geschmackvoll ausgestattet, wird bei einer Wiederholung viele Besucher heranziehen.

* In der General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins am 21. d. wurde der Geschäftsbericht des Jahres 1872 erstattet. Darnach beträgt der Bruttogewinn 14,210 Thlr., der verausgabte Zinsenbetrag, Geschäftsunkosten rc. 9941 Thlr. und der Nettogewinn 4270 Thlr. Davon sollen nach dem Beschlusse der Versammlung gezahlt werden 9 % Dividende, wodurch 3674 Thlr. in Anspruch genommen werden, 213 Thlr. 13 Sgr. 6 ₰ zum Reservefonds, wodurch dieser auf 3476 Thlr. gebracht wird, 101 Thlr. zur Disposition des Verwaltungsjahres für Revisionszwecke pro 1873, 40 Thlr. an die Anwaltskasse und der Rest mit 241 Thlr. 16 Sgr. 6 ₰ soll der Verwaltung pro 1874 vorgeschrieben werden. Die Versammlung ertheilte der Kassen-Verwaltung pro 1869 bis 1871 Decharge. Bezüglich der Uebernahme einer Agentur der Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen in Königsberg sollen die Verhandlungen mit der Letztern fortgesetzt werden. Herr Momber sen., zeitiger Director des Vereins, zeigte brieflich an, daß er sein Amt als solcher nicht weiter fortsetzen könne, da Privatverhältnisse seine dauernde Abwesenheit von Danzig nöthig machten.

* Gestern Vormittag geriethen ein Schornstein und die an demselben liegenden Balken im Hause Vorstädtischen Graben Nr. 2 ein Brand. Die Feuerwehr beseitigte nach etwa anderthalbstündiger Thätigkeit die Gefahr.

— Zu Kreisrichtern sind ernannt die Assessoren Frhr. v. Elmendorff bei dem Kreisgericht in Flatow mit der Function als Gerichts-Commissarius in Zempelburg und Kleditz bei dem Kreisgericht in Goldapp.

* Der bisherige Ober-Maschinenmeister Graef in Bromberg ist zum Eisenbahndirector mit dem Range eines Rathes vierter Klasse ernannt und demselben die Stelle eines maschinentechnischen Mitgliedes bei der K. Direction der Ostbahn zu Bromberg verliehen worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen			Pr. 4½ % consf.	106	106
April-Mai	85	$84\frac{6}{8}$	Pr. Staatsschldf.	$92\frac{1}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½ % Pfdb.	$84\frac{7}{8}$	$84\frac{7}{8}$
gelb. Apr.-Mai	86	$85\frac{6}{8}$	do. 4 % do.	95	$94\frac{7}{8}$
do. Sept.-Oct.	$80\frac{6}{8}$	$80\frac{6}{8}$	do. 4½ % do.	$101\frac{4}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Rogg. matter,			Danz. Bankverein	62	$61\frac{4}{8}$
April-Mai	$61\frac{7}{8}$	$62\frac{1}{8}$	Lombardenfex.Cp.	$86\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{8}$
Mai-Juni	$60\frac{7}{8}$	$61\frac{2}{8}$	Franzosen .	$189\frac{3}{4}$	190
Sptbr.-Octb.	$57\frac{3}{8}$	$57\frac{4}{8}$	Rumänier . .	$43\frac{3}{8}$	$42\frac{1}{8}$
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	95	$94\frac{7}{8}$
April-Mai			Oester. Creditanst.	136	135
pr 200 ℔.	$9\frac{8}{24}$	$9\frac{8}{24}$	Türken (5 %)	$40\frac{4}{8}$	$40\frac{4}{8}$
Rüböl Ap.-Mai	$19\frac{1}{4}$	19½	Oest. Silberrente	$66\frac{4}{8}$	$66\frac{4}{8}$
Spiritus			Russ. Banknoten	$93\frac{3}{8}$	$93\frac{3}{8}$
April-Mai	22 23	22 27	Oester. Banknoten	$90\frac{1}{8}$	$90\frac{1}{8}$
Aug.-Sept.	23 16	23 19	Wechselcrs. Lond.	—	$6.21\frac{6}{8}$

Ital. Rente $61\frac{1}{8}$.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. März.

Weizen loco flau, pr Tonne von 2000℔.
fein glasig u. weiß 127-133℔. 88-92 Thlr. Br.
hochbunt . . . 128-130℔. 87-90 Thlr. Br.
hellbunt . . . 128-130℔. 86-88 Thlr. Br.
bunt . . . . 126-130℔. 84-86 Thlr. Br.
roth . . . . 128-135℔. 83-85 Thlr. Br.
ordinär . . . 120-128℔. 74-80 Thlr. Br.
} 70-90 Thlr. bezahlt.
Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 84 Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr April-Mai 84 Thlr. und $83\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Roggen loco matter, pr Tonne von 2000℔ 123℔ 63 Thlr., 122℔. $62\frac{1}{6}$ Thlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60 Thlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 58½ Thlr. Br., 58 Thlr. Gd.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 55 Thlr. und 54 Thlr. bezahlt.

Spiritus pr 10,000 % Liter $21\frac{5}{12}$ Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23½ Br., 6. 23½ gem. Amsterdam 10 Tage 142 Gd. 3½ % Preußische Staatsschuld-Scheine 91¾ Gd 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84½ Gd., 4 % do. do. 94½ Gd., 4½ % do. do. $101\frac{7}{8}$ Br. 4 % Danziger Privatbank-Actien 117 Br. 5 % Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5 % Danziger chemische Fabrik 85 Br. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Nachts 2° Frost. Wind: S.

Weizen loco war am heutigen Markte so flau und lustlos, daß selbst zu neuerdings billigeren Preisen Käufer fehlten und nur 150 Tonnen konnten mühsam placirt werden zu Preisen wie man sie gerade bedingen konnte, durchweg aber billiger als am Sonnabend. Zufuhr und Auswahl in Qualität war gut. Bezahlt ist für bunt 124.5℔. 82¼ Thlr., hellbunt 123, 127℔. 83 Thlr., hochbunt und glasig 125℔. 85½, $85\frac{2}{3}$ Thlr., 127, 128℔. 86, 86½ Thlr., extra fein 131, 132℔. 88, $88\frac{1}{3}$ Thlr., weiß 120℔. 84 Thlr., extra fein weiß 133℔. 90 Thlr. pr Tonne. Termine billiger. 126℔ bunt April-Mai 84, $83\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 84½ Thlr. bezahlt Regulirungspreis 126℔. bunt 84 Thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert, 122℔. $62\frac{1}{6}$ Thlr. 123℔. 63 Thlr. pr Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen, Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 58½ Thlr. Br., 58 Thlr. Gd. Regulirungspreis 120℔. 60 Thlr. — Gerste loco ohne Umsatz. — Erbsen loco Koch- 54, 55 Thlr. pr Tonne bezahlt. — Dotter loco brachte 65 Thlr. pr Tonne. — Spiritus loco ist zu $21\frac{9}{24}$ Thlr., schwere Waare zu $21\frac{5}{12}$ Thlr. pr 10,000 Liter % verkauft.

Productenmarkt.

Königsberg, 21. März. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Für Spiritus bleibt anhaltend feste Meinung, doch können wir den dieswöchentlichen Handel nur als einen sehr beschränkten bezeichnen, da trotz der animirenden Berichte von auswärts Käufer zurückhaltend blieben und Abgeber auf höhern Forderungen beharrten, weshalb nur geringfügige Umsätze im Termingeschäft stattfanden. — Die anlangenden Zufuhren fanden zu $21\frac{2}{3}$ bis $21\frac{5}{6}$ Thlr. Seitens der Destillateure schlanke Aufnahme. — Wir notiren heute für loco $21\frac{5}{6}$ Thlr., März $21\frac{5}{6}$ Thlr., März-April $21\frac{11}{12}$ Thlr., Frühjahr $21\frac{11}{12}$ Thlr., Mai-Juni $22\frac{1}{3}$ Thlr., Juni 22¾ Thlr., Juli $23\frac{1}{6}$ Thlr., August $23\frac{2}{3}$ Thlr. pr 10,000 % Tralles ohne Faß Geld.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: N.

Angekommen: Seebeck, Rose, Hamburg, Güter, bestimmt nach Königsberg. — v. d. Heuvel, Henriette Susanne, Dordrecht; Petersen, Tana, Tvedestrand; beide mit Ballast.

Den 22. März. Wind: SSW.

Angekommen: Koß, Insulana, Gothenburg, Ballast. — Lotzow, Maria, Lübeck; Stahl, Orient, Newcastle, beide mit Gütern. — Hockstra, Landbouw, Liverpool, Salz. — Buskohl, Peter, Newcastle, Güter. — Evers, Anna Caroline, Wismar; Schmidt, Goahead, Copenhagen; beide mit Ballast. — Wermke, Ajax (SD.), Granton; Hammer, Juliane Renate (SD.), Hartlepool, beide mit Kohlen.

Gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.). Stettin; Seebeck, Rose, Königsberg; beide mit Gütern. — Nehls, Sophie, Memel. Ballast. — Brose, Alexander, Shields; Prutz, Maria, Sunderland; beide mit Holz. — Thomsen, Doris, Flensburg, Getreide.

Wieder gesegelt: v. Leschinsky (für Otto), Zufall.

Den 23. März. Wind: S.

Gesegelt: Schievelbein, Wodan, Sunderland, Holz. — Petersen, Maren, Aalborg, Getreide. — Brix, Johanna, Odense; Parow, Max u. Robert, Copenhagen; Albrecht, Leucothea, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Johannson, Carl, Copenhagen, Getreide. — Kolle, Texel, Wilhelmhafen, Holz. — Hagstead, Oxford (SD.), Hull, Getreide und Stäbe. — Christiansen, Wilhelmine, Flensburg; Carsten, Alice, Rendsburg; beide mit Getreide.

Wieder gesegelt Isaaksen, Frankea.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. März. — Wasserstand: 4 Fuß 11 Zoll.
Wind: N. — Wetter: trübe, kalt.

Stromauf:

Von Rüdersdorf nach Praga: Großmann, Schramm, Brennsteine.

Meteorologische Beobachtungen.

22	12	339,67	+ 3,2	S., mäßig, hell, wolkig.
23	8	340,57	+ 0,6	S., flau, hell, klar.
	12	341,95	+ 4,4	SSW., mäßig, hell, klar.

Den Empfang meiner sämmtlichen Neuheiten

in Stoffen sowohl wie in Confections und Costümes

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

8782) **W. JANTZEN.**

Heute Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma** geb. **Hopp** von einem gesunden und kräftigen Mädchen schwer aber glücklich entbunden.
Danzig, den 21. März 1874.
Hermann Dunst.

Statt besonderer Meldung zeigen ganz ergebenst an, daß wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut wurden.
Johannisburg, den 20, März 1874.
W. Sielmann und Frau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit Herrn **Leopold Aschenheim** beehren wir uns, Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.
Berlin, den 21. März 1874.
S. J. Semon und Frau.

Anna Semon,
Leopold Aschenheim.
Verlobte. (8844

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Elisabeth Moritz geb. **Klein,**
Gustav Moritz,
Ingenieur.
Berlin, den 21. März 1874. (8841

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 21. d. M., 6¼ Uhr Morgens, der Hofbesitzer und Kirchenvorsteher
Carl Gustav Taube
zu Wonneberg in einem Alter von 53 Jahren uns durch den Tod entrissen ist.
Der Vater und die trauernde Wittwe mit ihren Kindern.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsre innig geliebte uns unvergeßliche Frau und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau **Laura Juliane Wach,**
geb. **Pfahl**
nach kürzlich vollendetem 54. Lebensjahre. Ihr treues häusliches Wirken und ihre stete Anspruchslosigkeit sichern ihr ein bleibendes Andenken weit übers Grab hinaus. Vom tiefen Schmerz erfüllt, widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.
Neufahrwasser, den 22. März 1874.
Hermann Wach,
und Familie.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. Nachmittags 3 Uhr statt.(8862

Gestern Nachmittags ¾4 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Onkel
Otto Gerlach,
im 43. Lebensjahre, dieses zeige statt besonderer Meldung tief betrübt an.
Ludwigsthal, den 22. März 1874.
L. Gerlach.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 26. März, Nachmittags 3 Uhr in Ludwigsthal statt. (8830

Heute Vormittag ½10 Uhr starb nach kurzem Leiden an der Lungenentzündung mein lieber Mann, unser gute Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Seilermeister
Johann Jacob Saffran
in seinem 54. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Louise Saffran Ww.
8873) und drei Kinder.
Schidlitz, den 23. März 1874.

Am 21. März Abends 9½ Uhr, starb unsere gute Tochter **Eugeni**, im Alter von 5 Jahren 1 Monat, nach mehrtägig. hart. schwer. Kampfe an der Halsbräune. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten.
Dirschau, den 22. März 1874.
C. Hauer und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags um 3 Uhr statt. (8829

An Ordre.

Dampfer **„Ajax"** Capitain **Wernike** mit einer Ladung Kohlen, von Granton abgeladen, durch die Herren **Mackowski, Kloth & Co., Leith,** liegt löschfertig in Neufahrwasser.
Empfänger mögen sich melden bei
Storrer & Scott.
Danzig, den 22. März 1874. (8885

Soeben traf in der **L. Saunier**'schen **Buch- u. Kunsthandlung,** A. Scheinert in Danzig ein:

Berthold Auerbach,
Waldfried.

Eine vaterländische Familiengeschichte in 6 Büchern. 3 Bde. Thlr. 6; in engl. Leinwandbde. Thlr. 7. 6 Sgr., auch habe ich das Buch in mehrfacher Anzahl in meinem
Bücher-Lesezirkel
aufgenommen.
L. Saunier'sche **Buch- u. Kunsthdlg.**
A. Scheinert. (8850)

יין לפסח
empfiehlt billigst
G. A. Rehan.

Frisch marinirten Lachs
empfiehlt 8863
Gustav Thiele.

Gedania,
Versicherungs-Actiengesellschaft gegen See- u. Strom-Gefahr Danzig.

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1873.

Debet.

	Rp	Sgr	Pf
See-Reassecuranz-Conto	48,243	13	—
See-Ristorni, Rückgaben- und Provisions-Conto	8,137	4	6
See-Schaden-Conto Rp 30,261. 5. — Einschuß auf noch nicht regulirte Schäden „ 8,092. 14. 3.	38,353	19	3
See-Schaden-Reserve-Conto	28,100	—	—
See-Prämien-Reserve-Conto	9,162	16	—
Strom-Reassecuranz-Conto	224	1	—
Strom-Ristorni, Rückgaben- und Provisions-Conto	944	11	6
Strom-Schaden-Conto	1,523	23	—
Unkosten-Conto	8,718	13	6
Mobilien-Conto	20	7	6
Rein-Gewinn . . Rp 14,700. — — vertheilt auf:			
Reservefonds-Conto	1,470	—	—
Tantiemen-Conto	1,184	15	—
Dividenden-Conto	12,000	—	—
Gewinn-Uebertrag auf 1874	45	15	—
	158,127	19	3

Credit.

	Rp	Sgr	Pf
See-Prämien-Reserve-Conto. Reserve aus 1872	3,319	24	3
See-Schaden-Reserve-Conto. Reserve aus 1872	7,951	23	6
See-Prämien-Conto	134,368	13	3
Strom-Prämien-Conto	3,061	25	9
Zinsen-Conto	9,425	22	6
	158,127	19	3

Bilanz am 31. December 1873.

Debitores.

	Rp	Sgr	Pf
Actien-Wechsel-Conto	800,000	—	—
Effecten-Conto	199,938	20	—
Wechsel-Conto	15,610	—	—
Debitoren	27,300	29	6
Cassa-Conto	9,501	9	6
Mobilien-Conto	384	22	6
Zinsen-Conto von 50000 Rp Breslauer Stadt-Anleihe vom 1. October bis 31. December 1873 à 1⅛ % . Rp 562. 15. — ab: für Stückzinsen auf Wechsel . . . 54. 4. —	508	11	—
	1,053,244	2	6

Creditores.

	Rp	Sgr	Pf
Actien-Capital-Conto	1,000,000	—	—
See-Schaden-Reserve-Conto	28,100	—	—
See-Prämien-Reserve-Conto	9,162	16	—
Creditoren	1,281	16	6
Reservefonds-Conto	1,470	—	—
Tantiemen-Conto	1,184	15	—
Dividenden-Conto	12,000	—	—
Gewinn- und Verlust-Conto	45	15	—
	1,053,244	2	6

Die **Dividende** von **6 %** oder **Rp 12 per Actie** kann vom 10. April cr. ab im Bureau der Gesellschaft gegen Einreichung des Dividendenscheins pro 1873 abgehoben werden.
Danzig, den 10. März 1874.

Die Direction.
L. F. Lojewski. Mieske.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto ist von uns geprüft und richtig befunden. Der General-Versammlung wird die Decharge empfohlen.
Danzig, den 14. März 1874.

Der Aufsichtsrath.
Damme. (8792

S. Abramowsky, Langgasse No. 3.

empfiehlt seine persönlich zu **Frankfurt a. M.** und **Berlin** gewählten Neuheiten in einer sehr reichhaltigen Auswahl von **Modell-Hüten, Coiffüren** und sämmtlichen zum Anfertigen des Putzes brauchbaren Gegenstände für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Da ich in meinem neu bauenden Local mein Geschäft **bedeutend vergrößere,** so habe ich mich schon jetzt entschlossen, einen Theil wie untenstehende Artikel mit sehr **billigen Preisen** einzuführen.

Für Damenschneiderinnen:

Alle Farben Taffete, Atlasse, Ripse,
„ „ echte Sammete, breite Waare,
„ Breiten in schwarzen u. weißen Blonden, Spitzen und Wollspitzen,
Große Auswahl in Schnallen und Agraffs auch Perlmutter,
Bänder in 5 Qualitäten, zu den neuen Kleiderstoffen in Farbe passend,
Schwarze und couleurte Sammetbänder in allen Nummern u. s. w.

Für Modistinnen:

Tülls, Blonden Bänder, Blumen und Einzelheiten,
Strohhüte für Damen, Mädchen und Kinder,
Federn in großartiger Auswahl,
Perl-Tülls, Perl-Blonden, Perl-Besätze u. alle nur denkbare Sorten in Crepp- und Gaze-Stoffen,
Piquee-Knaben- u. Mädchen-Hüte u. s. w.,

sowie eine reichhaltige Auswahl von Tüll- und Petinett-Facons bei Ansichten der Modell-Hüte gratis.

Beste Norwegische Delicateß-Anchovis,
Sardines à l'huile,
echt Pommersche Fleischwurst,
Rollschinken und Rouladen,
Emmenthaler Schweizer-Käse,
Bayerischen do. do.
Tilsiter Sahnen-Käse,
pikanten Werder und
Limburger Käse
empfiehlt
Arnold Nahgel,
Schmiedegasse No. 21,
am Holzmarkt.

Zum Fähnrichs- u. Freiwill.-Examen bereitet vor
Prediger **de Veer,** Fischmarkt 25.

Capitalien
hat gegen sichere Hypotheken zu begeben **Th. Kleemann,**
8382) **Brodbänkengasse 34.**

Eine mit Stroh gedeckte Scheune von 150 Fuß Länge soll zum Abbruch verkauft werden in Goschin bei Praust. 8789

Mit dem heutigen Tage löse ich meine **Detail-Handlung** auf, um mich fernerhin **der Droguen- und Waarenbranche en gros** ausschließlich zu widmen.
Allen, welche mir während des zehnjährigen Bestehens meines Geschäftes ihr Vertrauen und ihre Unterstützung in reichem Maaße zu Theil werden ließen, spreche ich hiermit meinen wärmsten Dank aus.
Danzig, den 21. März 1874.
Carl Marzahn.

Rouleaux

In allen Genres und Grössen empfing neue Sendungen. Preise billigst.
[8843)
Ferd. Niese, Langgasse 64.



Danzig-Königsberg.

Von **Mittwoch, den 25. d. Mts.** beginnen die Dampfböte **„Friede", „Oliva"** und **„Verein"** ihre regelmäßigen Fahrten zwischen
Danzig und Königsberg.
Näheres bei
Emil Berenz,
8835) Schäferei 19.

Frische
Kieler Sprotten
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Ein mahagoni Klavier (Tafelform) ist Vorst. Graben No. 32, 1 Tr. h. umzugshalber für 50 Rp zu verkaufen. (8709

Ein sehr günstig gelegenes Bäckerei-Grundstück, ist mit Anzahlung von 1000 Rp **zu verkaufen** durch (8800
E. Klitzkowski,
Heiligegeistgasse 59.

Drei Pensionairen w. e. g. u. billige Pension nachgew. Heilg. Geist-Gasse 102, 2 Tr.

Einen Commis
und einen **Lehrling** suche ich für mein Materialgeschäft. Persönliche Vorstellung bei
Ignatz Potrykus.

Eine Wirthin mit guten Zeugnissen ist zu erfagen, Korkenmachergasse No. 5.](8809

Ein junger Mann (Materialist), von außerhalb, sucht per 1. April Stellung.
Offerten bitte unter No. 8775 in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen.

Ein Lehrling
kann sich Verhold'sche **Gasse 2, zum sofortigen Antritt melden.** (8778
F. Lange, Malermeister.

Einen erfahrenen, zuverlässigen Wirthschafts-Inspector weist nach
8681 **H. Matthiessen,** Ketterhagergasse 1.

Zum Eintritt per 1. April suche ich für mein Geschäft einen Lehrling von außerhalb, Sohn achtbarer Eltern.
Arnold Nahgel,
8847) Schmiedegasse No. 21.

Ein geb. junges Mädchen v. Lande wünscht als Stütze der Hausfrau placirt z. w. Adr. unt. 8837 in der Exp. dies. Ztg. erbet.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gewissenhafte Beaufsichtigung Vorstädtischen Graben 21, 3 Tr. hoch. Herr Prediger **Bertling** hat die Güte, gewünschte Auskunft zu geben. 8852

Landwirthschaftlicher-Verein
Zoppot.
Mittwoch den 25. d. Mts. findet eine Excursion nach Oliva zur Besichtigung der dortigen Einrichtung zur künstlichen Fischzucht statt. Versammlungsort im Thierfeldt'schen Hôtel, Nachmittags vier Uhr. 8790
Der Vorstand.

Sonnabend, den 28. März,
6 Uhr Abends,
General-Versammlung
der
Casino-Gesellschaft
im Locale der Gesellschaft.

Tagesordnung:
1) Rechnungsbericht.
2) Neuwahl des Vorstandes.

Café d'Angleterre,
früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligengeistthor.
Täglich Abends **großes Concert und Vorstellung** der beliebten Damenkapelle **König** aus Berlin.
NB. Nur gute Speisen und Getränke, franz. Billard, feine Bedienung.
R. Hein.

Stadt-Theater.
Dienstag, 24. März. (Abonnement susp.) Erstes Schauspiel des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn **Oberländer** vom Hoftheater in Berlin. **Das Stiftungsfest.** (Bolzau . . Herr **Oberländer.**)

Selonke's Theater.
Dienstag, den 24. März. **Das Sonntagsräuschchen.** Lustspiel. **Die Insel Tulipatan.** Komische Operette von Offenbach. **An der schönen blauen Donau.** Getanzt von den Damen **Höflich, Grube und Pollak.**

Ein **gelber Hund** (Doppelnase u. mess. Halsband) hat sich eingefunden. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen 3. Damm No. 8, parterre. 8859

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rp,
Stettiner „ „ à 1 Rp,
Königsberger Lotterie à 1 Rp,
bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8426 der Danziger Zeitung.

Danzig, 23. März 1874.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 21. März. Effecten-Societät. Creditactien 237, Franzosen 331¾, Lombarden 151½, Galizier 247¼, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 78⅝. Fest, aber geschäftslos.

Hamburg, 20. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine matt. — Weizen pr. März 126℔. 1000 Kilo 249 Br., 247 Gd., pr. April-Mai 126℔. 258 Br., 257 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 258 Br., 257 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 257½ Br., 256½ Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 190 Br., 188 Gd., pr. April-Mai 186½ Br., 185½ Gd., pr. Mai-Juni 186½ Br., 185½ Gd., pr. Juni-Juli 186½ Br., 185½ Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 62, pr. Mai 61, pr. October pr. 200 ℔. 63½. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. März 57, pr. April-Mai 57, pr. Juli-August 57½, pr. August-September 58½. — Kaffee nominell. — Petroleum matt, Standard white loco 13,00 Br., 12,80 Gd., pr. März 12,70 Gd., pr. August-Dezember 14,60 Gd. — Wetter: Feucht.

Bremen, 21. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. bez.

Amsterdam, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 375, pr. November 339. — Roggen pr. März 232, pr. Mai 230.

London, 21. März. [Schluß-Course.] Consols 92⅛. 5% Italien. Rente 61⅜. Lombarden 13¼. 5% Russen de 1871 97⅜. 5% Russen de 1872 99⅝. Silber 59⅜. Türkische Anleihe de 1865 41⅜. 6% Türken de 1869 52⅞. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 106¾. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 63⅛. — 6% ungarische Schatzbonds 1⅝ Prämie. — Platzdiskont 3½ %. — Ruhig.

Liverpool, 21. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8 5/16, fair Dhollerah 5 1/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4⅞, fair Broach 5¼, new fair Domra 5¾, good fair Domra 6¼, fair Madras 5¼, fair Pernam 8 5/16, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¼. — Theurer. — Upland nicht unter good ordinary Mai-Juni-Lieferung 8 5/16, März-April-Verschiffung 8 5/16 d. Upland nicht unter low middling Juli-August-Lieferung 8⅜ d.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) 3% Rente 59,67½. Anleihe de 1872 94,65. Italienische 5% Rente 62,05. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 711,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 330,00. Lombardische Prioritäten 248,50. Türken de 1865 41,70. Türken de 1869 267,50. Türkenloose 105,75.

Paris, 21. März. Productenmarkt. Weizen pr. März 36,50, pr. Mai-August 35,75. Mehl ruhig, pr. März 74,00, pr. April 74,00, pr. Mai-August 74,25. Rüböl ruhig, pr. März 81,25, pr. Mai-August 83,50, pr. September-Dezember 85,50. Spiritus ruhig, pr. März 64,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert. Hafer stetig, Riga 22. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. März 32½ bez. und Br., pr. April 32½ Br., pr. September 36½ Br., pr. September-Dezember 37 Br. — Ruhig.

Newyork, 21. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 11⅞, 5/20 Bonds pr. 1885 120¼, do. 5% fundirte 114⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 119¾, Eriebahn 42½, Central-Pacific 95. Höchste Notirung des Goldagios 11⅞, niedrigste 11⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16½, do. in New-Orleans 16½. Petroleum in New-York 14½, do. in Philadelphia 14½. Mehl 6D. 40C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 56C., Kaffee 23, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜, Getreidefracht 9.

Rechnungs-Abschluss

der

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

für das Rechnungs-Jahr 1873.

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Prämien-Einnahme: für 462,704 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 204,532 neu geschlossene, und zwar: 341,857, worunter 144,700 neu geschlossene, aus dem directen Geschäfte und 120,847, worunter 59,832 neu geschlossene, aus dem indirect. (Rückversicher.-) Geschäfte mit 1,189,686,315 Thlr. Vers.-Summe aus dem directen Geschäft, Prämie . Thlr. 3,866,800. 1. 9. 479,507,276 „ Vers.-Summe aus dem indirect. (Rückversicherungs-) Geschäfte, Prämie . . . „ 1,125,141. 2. — 1,669,193,591 Thlr. Versicher.-Summe wurden baar vereinnahmt, Prämie Thlr. 4,991,941. 3. 9. hierzu zurückgestellte Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1872 1,833,742,180 Thlr. Versicherungssumme, Präm. „ 2,107,780. 15. 6. 3,502,935,771 Thlr. Versicherungssumme, Präm. Thlr. 7,099,721. 19. 3. abzüglich der von vorstehender Präm.-Reserve aus 1872 in Rückversicherung gegebenen 493,525,370 Thlr. Versicherungssumme, Präm. „ 1,110,170. 3. —	5989551	16	3
2) Nach vorjährigem Rechnungs-Abschlusse zurückgestellte Reserve für noch nicht regulirte Brandschäden . . . Thlr. 455,715. — — wovon durch Rückversicherung gedeckt waren „ 199,715. — —	256000	—	—
3) Vereinnahmte Zinsen: a) aus dem laufenden Geschäfte . . Thlr. 98,287. 12. 9. b) „ „ Reservefonds . . . „ 29,207. 15. —	127494	27	9
4) Ueberschuss an Provision etc. aus den Seitens der Gesellschaft direct verwalteten General- resp. Haupt-Agenturen, Policengebühren u. s. w.	47502	5	9
5) Ueberschuss aus der Verwaltung der Gesellschafts-Grundstücke . .	1868	27	5
Summa	6422417	17	2

Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Agentur-Provisionen und Tantième, aus dem directen und indirecten Geschäfte	851235	—	11
2) Sämmtliche Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb: an Gehalt des controlirenden Mitgliedes des Verwaltungs-Rathes, des Vorsitzenden im Verwaltungsrathe und seines Stellvertreters, des General-Directors und des Sub-Directors . . . Thlr. 6,800. — — an Gehalt für 241 hiesige Beamte, ausschliesslich Thlr. 73,879. 20. 11. für 191 Beamte, welche in den von der Gesellschaft direct verwalteten General-, resp. Haupt-Agenturen angestellt sind . . „ 94,162. 4. 11. an Local-Miethe, einschliesslich der Dienstwohnungen . . . „ 9,605. 6. 5. an Porto . . . „ 9.711. 4. 10. an Insertionsgebühren . . . „ 5,478. 9. 7. an Agenturkosten . . . „ 2,770. 25. 2. an Kosten für verbrauchte Drucksachen „ 6,482. 2. 4. für kleine Bureaukosten, Bücher- und Schreibmaterialien . . . „ 4,020. — 10. an Abschreibung auf das Inventar . . „ 4,826. 9. 8. an Inspections- und sonstige Reisespesen und andere allgemeine Geschäftskosten „ 44,641. 29. 1.	188498	2	10
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken: Theuerungs-Unterstützungen an Beamte der Gesellchaft, für Unterstützungen an Rettungsvereine, Feuerwehren, für Löschapparate, zur Pensions-Kasse der Beamten etc. . . .	14769	19	1
4) Bezahlte Steuern: an verschiedene Staatsbehörden . . . Thlr. 7,315. 2. 1. „ „ Communen . . . „ 3,282. 4. — „ Gewerbesteuern für Agenten . . . „ 69. 5. 8.	10666	11	9
5) Die Gesellschaft ist in diesem Jahre von 4,770 Brandschäden betroffen: vergütet wurden bis 31. December . . Thlr. 2,520,003. 15. 3. abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen . . . „ 1,241,339. 26. 5. Thlr. 1,278,663. 18. 10. zurückgestellt wurden: für noch nicht regulirte Brandschäden . . Thlr. 499,448. — — abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen . . . „ 216,448. — — Thlr. 283,000. — — Seitens der Gesellschaft sind mithin an Brandschäden incl. Kosten im Rechnungsjahre 1873 bezahlt: auf ältere Brandschäden . . . Thlr. 391,217. 15. 9. auf Brandschäden aus dem laufenden Rechnungsjahre . . „ 2,128,785. 29. 6. zurückgestellt wurden auf noch nicht liquide Brandschäden „ 499,448. — — in Summa Thlr. 3,019,451. 15. 3.	1561663	18	10
6) a) Rückversicherungs-Prämie für die bei anderen Gesellschaften geschlossenen Versicherungen in Höhe von 649,898,223 Thlr. Versicherungssumme, Prämie abzüglich des vergüteten Rabatts . .	1636742	7	6
b) Ristornirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen und zwar: aus dem directen Geschäfte . . . Thlr. 278,275. 22. 3. „ „ indirecten (Rückversicherungs-) Geschäfte . . . „ 267,126. 26. —	545402	18	3
7) Zurückgestellte Prämien-Reserve: für Thlr. 1,954,295,135 Versicherungssumme, Prämie Thlr. 2,211,478. 29. 10. abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen „ 515,711,436 Versicherungssumme Prämie „ 1,116,736. 23. — von der für eigene Rechnung zurückgestellten Prämien-Reserve gelten: für 1874 . . . Thlr. 920,400. 24. — „ spätere Jahre „ 174,341. 12. 10. Thlr. 1,094,742. 6. 10.	1094742	6	10
8) Verlust an Agio auf Effekten . . . Thlr. 2,818. 2. 11. „ „ „ „ Valuten . . . „ 414. 25. 9. „ „ „ für Contanten . . . „ 504. 7. 6.	3737	6	2
9) Abschreibung auf dubiöse Schulden . . .	56	7	6
10) Abschreibung des Ueberschusses der Administrationskosten der gesammten Grundstücke der Gesellschaft (vide Einnahme sub 5)	1868	27	5
11) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten der Gesellschaft, laut § 48 d des revidirten Statuts von 1870 . . .	13035	10	1
12) Reingewinn des Rechnungsjahres 1873: a) Tantième an 9 Mitglieder des Verwaltungsraths, an den General-Director, Sub-Director und 3 Directorial-Bevollmächtigte . . . Thlr. 50,000. — — b) Dividende für 5000 Actien à 90 Thlr. „ 450,000. — —	500000	—	—
Summa	6422417	17	2

Magdeburg, den 31. December 1873.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** Der General-Director: **Friedr. Knoblauch.**

Bilanz.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Darlehnsforderungen gegen Pfandsicherheit . . .	24600	—	—
2) Effekten im Nominalwerthe von Thlr. 2,032,487. 10. in Rechnung gestellt zum Courswerth von . . .	1737903	12	10
3) Wechselbestand . . .	9527	10	6
4) Baarer Cassenbestand . . .	107519	21	—
5) Die Grundstücke der Gesellschaft: Magdeburg, Carlsruhe und Comprachtschütz (Kostenwerth Thlr. 526,357. 11. 11.) Inventurwerth	469978	29	—
6) Werth des Inventariums in Magdeburg und sämmtlichen auswärtigen Comtoiren und Agenturen der Gesellschaft (Anschaffungswerth Thlr. 192,316. 5. 7.) Inventurwerth . . .	107258	11	9
7) Guthaben an Zinsen, welche erst 1874 zahlbar werden, bis 31. December berechnet . . .	15793	9	3
8) Guthaben bei den General- resp. Haupt-Agenturen der Gesellschaft	395884	16	4
9) Guthaben bei diversen Rückversicherungs-Gesellschaften . .	388790	21	10
10) Guthaben bei Banquiers und andern diversen Debitoren . .	15923	8	6
11) Inventurwerth der auf dubiöses Schulden-Conto übertragenen, nothleidenden Forderungen der Gesellschaft, in Gesammthöhe von Thlr. 128,793. 22. 11 . . .	7112	11	7
12) Depotwechsel der Actionaire . . .	4000000	—	—
13) Effecten des Reservefonds im Nominalwerthe von 147,700 Thlr. in Rechnung gestellt mit . . . Thlr. 136.347. —. —. Hypothekar. Forderungen des Reservefonds „ 489,500. —. —. Baarer Cassenbestand des Reservefonds . . „ 175. 13. 9.	626022	13	9
	7906314	16	4

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Grund-Capital in 5000 Stück Actien à 1000 Thlr. . . .	5000000	—	—
2) Bestand des Reservefonds . . .	626022	13	9
3) Reserve-Conto für Agio an Effekten . . .	20000	—	—
4) Zurückgestellte Prämien-Reserve . . .	1094742	6	10
5) Reserve für angemeldete, noch nicht regulirte Brandschäden .	283000	—	—
6) Guthaben verschiedener Rückversicherungs-Gesellschaften . .	344333	15	9
7) Guthaben von Banquiers und anderen diversen Creditoren . .	23287	15	11
8) Abgesetzt zum Gratifications- u. Dispositionsfonds Thlr. 13,035. 10. 1. Bestand desselben ult. December a. c. . . . „ 2,237. 29. —.	15273	9	1
9) Tantième an den Verwaltungsrath und an die Direction . . . Thlr. 50,000. —. —. abzüglich des bereits gezahlten, garantirten Minimums . . . „ 1,450. —. —.	48550	—	—
10) zurückgestellte Dividende der Actionaire auf 5000 Stück Actien à 90 Thlr. . . . „ 450,000. —. —. nicht abgehobene Dividende aus den Jahren 1870, 1871 und 1872 . . . „ 1,105. 15. —.	451105	15	—
Summa	7906314	16	4

Magdeburg, den 31. December 1873.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: *Schrader.* Der General-Director: *Friedr. Knoblauch.*

Uebersicht des Geschäfts-Betriebes

im Jahre 1873.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Geschlossene Versicherungen: vorgetragen aus dem Jahre 1872 1,833,742,180 Thlr. Versicherungssumme mit Prämie	2107780	15	6
im Jahre 1873 in Kraft gewesene 462,704 Versicherungen — worunter 204,532 neu geschlossene — und zwar 341,857 — worunter 144,700 neu geschlossene — aus dem directen Geschäfte . 1,189,686,315 „ „ Prämie Thlr. 3,866,800. 1. 9. 120,847 — worunter 59,832 neu geschlossene — aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäfte 479,507,276 „ „ „ „ 1,125,141. 2. —.	4991941	3	9
Summe der in diesem Jahre laufend gewesenen Versicherungen 3,502,935,771 Thlr. Versicherungssumme der vereinnahmten Prämien . . .	7099721	19	3
2) Ferner wurden auf mehrere Jahre mit jährlicher Prämienzahlung versichert 664,027,863 Thlr. Versicherungssumme, und sind dafür an Prämie noch zu vereinnahmen . . .	6531215	20	—
Gesammt-Prämie	13630937	9	3

Magdeburg, den 31. December 1873.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: *Schrader.* Der General-Director: *Friedr. Knoblauch.*

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auszug aus den Rechnungsabschlüssen seit Gründung der Gesellschaft,

mithin für die Rechnungsjahre 1845 bis 1873.

Rechnungs-Jahr.	Zahl der im Rechnungsjahre geschlossenen Versicherungen.	Zahl der im Rechnungsjahre in Kraft gewesenen Versicherungen.	Summe der in dem betreffenden Jahre laufend gewesenen Versicherungen. Thlr.	In dem betreffenden Rechnungsjahre baar vereinnahmte Prämie. Thlr.	sg.	pf.	Ristornirte Prämie für in dem betreff. Jahre aufgehobene Versicherungen. Thlr.	sg.	pf.
1845	9,292	9,292	28,166,030	89,266	14	5	1,900	21	6
1846	14,050	15,538	63,996,813	148,182	12	10	5,969	19	7
1847	17,108	21,363	86,003,199	194,779	3	5	9,222	1	7
1848	16,227	22,781	98,658,209	195,653	3	6	11,793	17	—
1849	17,604	25,589	113,490,267	232,001	22	11	11,048	21	4
1850	25,283	33,616	138,978,467	301,462	20	11	16,793	2	9
1851	37,623	47,898	170,479,092	379,228	26	9	14,403	26	9
1852	58,169	78,253	233,135,338	526,506	18	7	21,260	4	8
1853	59,897	92,228	294,642,169	629,696	26	4	25,397	16	6
1854	73,971	107,819	361,178,637	763,601	11	11	35,702	17	5
1855	140,776	190,350	569,879,657	1,235,322	25	7	116,660	6	—
1856	105,287	172,223	638,714,358	1,194,319	11	—	78,626	10	—
1857	117,867	197,649	695,428,446	1,312,951	21	9	84,447	8	7
1858	113,365	203,135	753,743,972	1,406,446	1	5	88,935	18	4
1859	102,118	201,862	815,604,921	1,535,549	12	9	100,284	24	5
1860	95,091	189,552	946,366,006	1,728,451	25	8	119,894	24	3
1861	113,190	217,349	1,063,290,987	1,972,819	29	10	129,716	12	2
1862	112,728	232,065	1,258,539,040	2,130,401	22	4	162,924	29	3
1863	142,964	268,919	1,408,608,373	2,388,236	6	—	163,225	4	7
1864	146,756	277,685	1,521,617,527	2,646,031	8	—	188,717	4	10
1865	178,384	318,257	1,695,158,249	3,129,759	22	6	261,516	—	6
1866	179,475	332,369	1,940,689,426	3,248,180	10	—	229,862	16	6
1867	231,029	400,549	2,170,225,784	3,727,233	1	—	312,531	9	—
1868	298,158	486,154	2,566,715,539	4,211,283	20	8	432,839	20	—
1869	272,490	493,082	2,940,324,210	4,522,696	29	6	436,657	25	6
1870	208,587	456,151	3,087,795,257	4,599,904	2	5	477,044	2	8
1871	224,245	476,144	3,240,761,356	4,893,586	19	5	671,041	13	3
1872	213,315	466,608	3,323,431,491	4,838,147	—	4	519,516	3	10
1873	204,532	462,704	3,502,935,771	4,991,941	3	9	545,402	18	3
Summa	3,529,581	6,497,184	—	59,183,642	15	6	5273,336	11	—

Rechnungs-Jahr.	Rückprämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen. Thlr.	sg.	pf.	Zahl der Brandschäden.	Bezahlte Brandschäden. Thlr.	sg.	pf.	Auf die Brandschäden sind durch Rückversicherung und Beiträge der Verbände gedeckt. Thlr.	sg.	pf.	Reserve für angemeldete, noch nicht liquide Brandschäden. Thlr.	sg.	pf.
1845	—	—	—	24	5,148	3	—	—	—	—	6,000	—	—
1846	—	—	—	221	47,975	1	10	—	—	—	25,000	—	—
1847	—	—	—	348	121,355	—	10	—	—	—	66,000	—	—
1848	—	—	—	374	141,338	15	4	—	—	—	30,000	—	—
1849	—	—	—	396	117,959	8	—	—	—	—	40,000	—	—
1850	46,762	17	—	364	132,589	9	6	1,880	23	2	20,600	—	—
1851	69,953	21	—	403	139,973	7	11	26,939	24	11	47,253	24	3
1852	85,089	27	6	769	266,679	2	4	72,496	13	4	84,643	1	5
1853	147,045	16	—	775	347,587	6	3	82,804	20	5	75,854	3	—
1854	225,079	29	—	1,278	643,569	—	5	222,334	4	9	271,786	8	—
1855	297,826	12	—	1,277	596,176	—	1	188,708	22	7	117,985	—	—
1856	286,296	22	—	2,001	802,744	—	3	221,033	1	10	142,445	3	1
1857	299,373	19	3	2,296	1,061,526	27	1	267,994	4	—	115,274	7	7
1858	351,484	27	—	2,126	1,205,996	17	1	400,372	22	2	143,386	15	—
1859	352,934	22	—	2,253	1,175,332	10	6	363,027	22	2	69,564	12	7
1860	415,036	2	—	2,137	885,850	28	2	225,793	1	11	137,779	24	8
1861	402,584	19	—	3,260	1,241,543	2	4	322,948	29	—	211,888	4	11
1862	558,670	3	—	2,879	1,490,595	23	5	365,372	5	5	156,380	11	7
1863	599,112	13	—	3,142	1,346,471	2	1	338,827	15	8	222,230	26	3
1864	847,119	27	—	2,947	1,353,609	11	2	367,244	18	1	194,947	21	9
1865	1,124,892	4	—	4,013	1,938,397	22	4	680,521	4	6	285,443	4	1
1866	1,229,416	21	—	3,842	2,061,298	24	10	950,903	15	7	312,599	—	—
1867	1,416,882	14	—	3,918	1,805,278	11	8	728,944	20	2	279,813	—	—
1868	1,600,216	15	8	6,087	2,715,210	2	9	1,177,078	21	10	449,976	—	—
1869	1,766,682	29	—	5,515	2,862,264	5	2	1,336,805	25	5	578,764	—	—
1870	1,803,492	6	—	4,932	2,492,212	—	8	1,137,547	1	8	706,045	—	—
1871	1,943,409	24	—	5,140	2,823,210	21	4	1,311,282	20	8	529,049	—	—
1872	2,180,072	19	—	5,571	3,458,218	7	1	1,834,258	27	8	455,715	—	—
1873	2,161,002	13	—	4,770	2,520,003	15	3	1,241,339	26	5	499,448	—	—
Summa	20,210,439	2	5	73,058	35,800,113	18	8	13,866,461	3	4	—	—	—

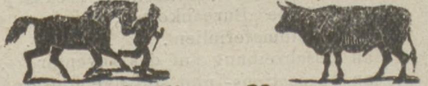
Rechnungs-Jahr.	Zurückgestellte Prämien-Reserve. Thlr.	sg.	pf.	Reservefonds. Thlr.	sg.	pf.	Gesammte baar vorhandene Reserven. Thlr.	sg.	pf.	Prämienreserve der noch zu vereinnahmenden Prämien. Thlr.	sg.	pf.	Jahres-Gewinn. Thlr.	sg.	pf.	Bezahlte Dividende pro Actie. Thl.
1845	48,389	14	11	9,265	5	1	63,654	20	—	47,298	21	—	19,146	13	1	9
1846	76,794	2	6	13,332	26	5	115,126	28	11	136,258	24	—	17,681	12	3	13
1847	101,555	20	6	—	—	—	167,555	20	6	184,646	18	—	—	—	—	—
1848	102,817	4	7	4,363	—	—	137,180	4	7	166,684	1	—	44,137	6	6	13
1849	120,046	23	9	12,455	7	7	172,502	1	4	147,050	2	—	36,115	20	3	27
1850	158,315	27	—	25,594	27	10	204,510	24	10	125,419	20	—	62,168	19	1	44
1851	222,636	16	6	55,536	14	5	325,426	25	2	180,325	4	—	55,661	11	9	30
1852	283,566	24	3	66,622	5	2	434,832	—	10	309,256	23	—	65,492	—	11	44
1853	355,634	28	—	91,713	27	6	523,202	28	6	449,992	29	—	65,007	22	10	44
1854	409,018	8	5	24,909	14	1	705,714	—	6	604,629	28	—	—	—	—	—
1855	562,325	28	10	52,480	4	6	732,791	3	4	835,613	11	—	234,928	27	2	35⅓
1856	573,772	4	—	65,140	25	3	781,358	2	4	935,895	28	—	51,206	24	7	18⅔
1857	609,428	25	4	37,479	6	1	762,182	9	—	1,065,933	11	—	—	—	—	—
1858	673,279	10	11	12,208	24	10	828,874	20	9	1,364,237	29	—	28,268	24	10	10
1859	713,004	29	5	27,547	13	5	810,116	25	5	1,660,358	1	—	74,213	23	4	24
1860	808,799	29	11	72,312	22	2	1,018,892	16	9	1,751,605	27	—	226,504	11	1	55
1861	888,561	1	11	106,710	1	—	1,207,159	7	10	2,274,496	7	—	131,521	26	4	33
1862	1,015,273	10	3	136,542	3	6	1,308,195	25	4	2,293,106	20	—	112,953	1	7	28
1863	1,101,920	6	10	182,321	13	9	1,506,472	16	10	2,401,536	17	—	202,700	14	—	50
1864	1,259,821	10	1	626,022	13	9	2,080,791	15	7	2,603,446	15	—	415,110	17	10	73
1865	1,429,024	—	2	626,022	13	9	2,340,489	18	—	2,924,553	27	—	156,460	18	8	28
1866	1,468,225	20	—	626,022	13	9	2,406,847	3	9	3,409,610	18	—	444,896	19	1	78
1867	1,685,151	26	—	626,022	13	9	2,590,986	19	9	3,703,715	21	—	526,306	15	9	92½
1868	1,846,118	26	11	626,022	13	9	2,922,117	10	8	4,674,632	6	—	200,321	9	4	36
1869	1,954,990	23	11	626,022	13	9	3,159,777	7	8	5,562,517	8	—	441,452	14	9	77
1870	2,002,046	5	3	626,022	13	9	3,334,113	19	—	5,048,644	27	—	446,784	2	5	79
1871	2,050,277	17	6	626,022	13	9	3,205,349	1	3	5,384,631	16	—	524,658	19	4	90
1872	2,107,780	15	6	626,022	13	9	3,189,517	26	3	5,237,615	7	—	162,117	23	5	28⅓
1873	2,211,478	29	10	626,022	13	9	3,336,949	13	7	6,531,215	20	—	513,035	10	1	90
Summa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,258,852	20	3	1149⅔
abzüglich d. Verluste im Jahre 1847 mit										37,810	20	10				
" " " 1854 "										185,840	—	7				
" " " 1857 "										29,388	18	7	253,039	10	—	
													5,005,813	10	3	

Magdeburg, den 31. December 1873.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath **Schrader.** Der General-Director **Friedr. Knoblauch.**

(8625)





Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.